

# med.dent. magazin

... der Wegbegleiter  
vom Studienanfänger  
zum Praxisgründer

A k t u e l l

I n h a l t

## **Milliarden-Überschuss bei den Krankenkassen**

**Im vergangenen Jahr haben die Krankenkassen einen hohen Überschuss erzielt.**

Das Plus liege bei mehr als einer Milliarde Euro, meldet laut der Agentur AP die „Hannoversche Allgemeine Zeitung“ am Dienstag unter Berufung auf Kassenkreise. Nach den ersten drei Quartalen 2008 habe bei den rund 200 Kassen noch ein Fehlbetrag von insgesamt 1,5 Milliarden Euro zu Buche gestanden. Regierungskreise hätten bereits vor Wochen versichert, das Jahr 2008 werde mit schwarzen Zahlen abgeschlossen. Die offiziellen Zahlen zum Jahresabschluss lägen in der Regel Anfang März vor.

Quelle: <http://www.zaend.de>

- Privatversicherungen: Kaum Wechsel in den Basistarif
- Kammermitgliedschaft ist verfassungsgemäß
- FDP will Gesundheitssystem umkrempeln
- "FDP-Antrag mutig, aber dringend notwendig"
- Budgets bremsen VändG-Effekte
- Gebauer stellt Gegenentwurf zum SGB V vor
- Landkarte der Geldflüsse
- Konjunkturpaket II
- Nordlicht: Abwrackprämie für Zahnersatz
- DGVP befürchtet weitere Rationierung im Gesundheitswesen
- Neues zu Rechtsangaben auf der Arzthomepage
- apoBank: 2008 mit 60 Mio. Euro Bilanzgewinn
- Keine Steuererleichterung verpassen
- Fachbegriffe für Zahnmedizinische Fachangestellte
- Carl Zeiss nimmt Patienten die Angst vor dem Zahnarzt
- Detaillierte Arztsuche bei Google Maps
- Tag der Zahngesundheit 2009
- Neue vibrierende Handzahnbürste
- Wer Wind sät, wird Sturm ernten
- Parodontitis: Vorbeugung – Früherkennung und Behandlung
- 51. Westerland-Tagung der Zahnärztekammer
- Semestergebühren sind Ausbildungskosten
- Studentenwerk Erlangen-Nürnberg hat Deutschlands leckerste Mensa
- young-dentists-meeting!
- Warum Sportler glücklich sind
- Der Alpha-Zustand
- Alkohol am Steuer: Jetzt doppelt teuer
- Umfrage: Fernseher werden immer größer und laufen länger
- Abwrackprämie für ausgediente Handys
- 30.Sportweltspiele der Medizin und Gesundheit vom 4. bis 11. Juli 2009 in Alicante in Spanien
- IMPRESSUM

# Privatversicherungen: Kaum Wechsel in den Basistarif

**Der Verband der Privaten Krankenversicherung (PKV) hat Medienberichte zurückgewiesen, nach denen der neue Basistarif unter den Bestandskunden stark gefragt sei. Es gingen zwar viele Anrufe ein, sagte Pressesprecher Oliver Bauer dem änd. „Wenn die Versicherten dann aber Informationen über Preise und Leistungen erhalten, nehmen die meisten schnell Abstand.“**

Die „Berliner Morgenpost“ hatte unter Verweis auf „Gesundheitsexperten“ berichtet, zehn Prozent der 8,6 Millionen Privatversicherten seien wechselwillig. Der PKV-Verband sieht davon nichts. Nach den ersten Wochen, die der Tarif laufe, gebe es allerdings auch noch keine genauen Zahlen.

Der Basistarif sei jedoch eher unattraktiv, auch für Nicht-Versicherte. Zum einen schreckten die Mindestverweildauer und das niedrige Leistungsniveau ab. Zum anderen sei der Preis relativ hoch. So müsse ein 35-Jähriger im Basistarif 570 Euro zahlen, was dem Höchstbeitrag in der gesetzlichen Krankenversicherung entspreche, sagte Bauer.

Quelle: <http://www.zaend.de>

---

## Kammermitgliedschaft ist verfassungsgemäß

**Weder das Grundgesetz noch die Menschenrechtskonvention können Ärzte von der Pflichtmitgliedschaft in der Ärztekammer befreien. Das hat das Verwaltungsgericht Göttingen klargestellt.**

Die beiden Grundrechtskataloge schützten die Bürger zwar davor, zu einer Mitgliedschaft in einem Zwangsverband verpflichtet zu werden. Die Vereinigungsfreiheit stehe aber nicht der Zwangsmitgliedschaft in einer berufsständischen Kammer entgegen. Der Staat sei nicht daran gehindert, "diejenigen, deren Berufsausübung das Gemeinwohl berührt, in einer berufsständischen Organisation zusammenzufassen, wenn dies der Verwaltung gemeinsamer Anliegen und zugleich dem Allgemeinwohl dient".

Geklagt hatte ein Allgemeinarzt. Er wollte von der Ärztekammer Niedersachsen aus der Mitgliedschaft entlassen werden. Das Bundesverfassungsgericht hat wiederholt entschieden, dass die Zwangsmitgliedschaft in berufsständischen Kammern verfassungsgemäß ist.

Quelle: Az.: 1 A 223/06

# FDP will Gesundheitssystem umkrempeIn

**Die FDP-Bundestagsfraktion hat einen Antrag mit dem Titel "Für ein einfaches, transparentes und leistungsgerechtes Gesundheitswesen" eingebracht. Darin weist sie auf die zunehmend schlechtere Qualität der medizinischen Versorgung hin und fordert die Bundesregierung auf, das Fünfte Buch Sozialgesetzbuch (SGB V) zu prüfen und neu zu fassen.**

Ziel der FDP ist es, den Gesundheitsfonds rückgängig zu machen und die Finanzierung der Krankenkassen grundsätzlich auf Kapitaldeckung wie in der Privatversicherung umzustellen. Damit positioniert sich die FDP im Bereich Gesundheit früh für den Bundestagswahlkampf. Die Abschaffung des gerade erst zum 1. Januar eingeführten Gesundheitsfonds werde eine der „zentralen Forderungen in den Koalitionsverhandlungen“ sein, sagte der gesundheitspolitische Sprecher der Liberalen, der Bundestagsabgeordnete Daniel Bahr, dem Handelsblatt in Erwartung einer Wahlentscheidung zugunsten von CDU/CSU und FDP.

Widerstand kommt aus der GKV. Eine Aufkündigung der Solidargemeinschaft wäre zutiefst unsozial, erklärte KKH-Chef Ingo Kailuweit. Offen positiv reagiert der Verband der privaten Krankenversicherung (PKV).

Nach den Vorstellungen der FDP, die im Kern bereits auf dem Parteitag in Dresden im Jahr 2003 formuliert wurden, soll das Sozialgesetzbuch V, das die Vorschriften über die GKV enthält, komplett neu formuliert werden. „Wir fordern den privaten Krankenversicherungsschutz mit sozialer Absicherung für alle“, sagte Bahr zudem der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung. „Alle Krankenkassen sollen zu privaten Krankenversicherungen werden, die im Wettbewerb um die beste Versorgung, die günstigsten Verwaltungskosten und die innovativsten Tarife konkurrieren.“

Alle Krankenversicherer sollen den Angaben zufolge zur Aufnahme aller Bewerber verpflichtet werden, wobei die heute bereits für alle Bürger bestehende Versicherungspflicht beibehalten werden soll. Jeder Versicherer soll danach einen Pauschaltarif anbieten, der Regelleistungen absichert und der nicht nach Geschlecht, Alter oder Krankheitsrisiko differenziert. Dazu gehöre auch die Abschaffung des sogenannten Sachleistungsprinzips, bei dem der Versicherte keinen Einblick habe, welche Kosten der Versicherer dem Leistungserbringer erstatte.

Für den Vorstandsvorsitzenden der Kaufmännischen Krankenkasse (KKH) wäre eine solche Reform zutiefst unsozial. „Wenn Millionen Menschen Privatversicherungen mit Basistarif abschließen müssten, würde das für viele Menschen auf eine Minimalversorgung auf unterstem Niveau herauslaufen“, erklärte Kailuweit. In einer ersten Reaktion erklärte PKV-Verbandsdirektor Volker Leienbach: „Der PKV-Verband freut sich, dass die politische Debatte durch das FDP-Gesundheitskonzept bereichert wird um einen freiheitlichen Impuls - weg von der Staatsmedizin á la Gesundheitsfonds und hin zu mehr marktwirtschaftlicher Orientierung.“

Für die Versicherten brächte eine Reform in diese Richtung mehr Wahlfreiheit. Gut für ihre Zukunft als Steuer- und Beitragszahler wäre auch der von der FDP angestrebte Ausbau kapitalgedeckter Altersrückstellungen im System, wie sie die private Krankenversicherung bereits beispielhaft betreibe. Das FDP-Modell verdiene eine unvoreingenommene Prüfung durch alle Beteiligten des Gesundheitswesens, auch die PKV werde sich sehr ernsthaft und gründlich damit auseinandersetzen, erklärte Leienbach.

Quelle: Handelsblatt - <http://www.handelsblatt.com>, Hannoverschen Allgemeinen Zeitung - <http://www.haz.de/>

## "FDP-Antrag mutig, aber dringend notwendig"

**"Der eingereichte Antrag der FDP-Bundestagsfraktion auf komplette Neufassung des SGB V ist mutig, aber dringend notwendig, weil längst überfällig", kommentiert der Bundesvorsitzende des Freien Verbandes, Dr. Karl-Heinz Sundmacher. "Endlich findet mal jemand im Deutschen Bundestag den Mut, sich dem nunmehr acht Jahre andauernden Kollektivierungskurs der Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt entgegenzustellen."**

Seit acht Jahren werde den Bürgern das Blaue vom Himmel versprochen und nichts ist eingetreten. Stattdessen werden sie mit den höchsten Beitragssätzen, der größten Regelungs- und Überwachungsichte und der meisten Bürokratie konfrontiert. Höchstkompliziert statt einfach, Tarnen und Täuschen statt Transparenz ist das Prinzip. Daraus resultiert die Demotivation und Resignation der Ärzte und Zahnärzte, Apotheker und anderer Heilberufler, weil der Staat inzwischen bis in den letzten Winkel der Praxis und der Apotheke hineinregiert und alles besser weiß.

"Frau Schmidt und das BMG sind kurz davor, das deutsche Gesundheitswesen kaputt zu kollektivieren." Es reiche allerdings nicht - getreu der Erkenntnis, dass der Fisch vom Kopf her stinkt - nur die Köpfe nach der Wahl auszuwechseln. Sundmacher weiter: "Die gesamte Struktur der gesetzlichen Krankenkasse ist nicht zukunftsfähig. Die erfolglose und deshalb zunehmend verzweifeltere und immer rigorosere Gesetzesfummelei der letzten acht Jahre zeigt das überdeutlich. Darum muss, wer ein finanzierbares und stabiles Gesundheitswesen will, an der Grundlage, dem Sozialgesetzbuch V, ansetzen und dieses komplett ändern. Die FDP hat den richtigen Ansatz, wir unterstützen das."

Der Freie Verband Deutscher Zahnärzte ist mit rund 19 000 Mitgliedern der größte unabhängige Berufsverband in Deutschland. Anders als die zahnärztlichen Körperschaften (Kammern und Kassenzahnärztliche Vereinigungen) unterliegt der Freie Verband keinerlei staatlicher Aufsicht und Kontrolle. Er handelt politisch frei und unabhängig. Seine Aufgabe sieht er darin, alternative Handlungsoptionen für Zahnärzte für ein zukunftsfähiges Gesundheitswesen zu entwickeln. Er engagiert sich für zahnärztliche Therapiefreiheit, Offenheit moderner zahnärztlicher Methoden für alle Patienten, Prophylaxeförderung, mehr Eigenverantwortung für Patienten und Zahnärzte sowie eine solide Finanzierung der Zahnheilkunde.

Quelle: FVDZ - <http://www.fvdz.de/>

# Budgets bremsen VändG-Effekte

**Seit zwei Jahren gibt es das neue Vertragsarztrecht. Der große Wettbewerb, den der Gesetzgeber zwischen Ärzten/Zahnärzten entfachen wollte, ist jedoch nicht entbrannt. Die Gründung von Zweigpraxen sowie die Anstellung von Kollegen gehören zu den Instrumenten, die in den vergangenen zwei Jahren von den Praxischefs am meisten genutzt wurden.**

Für die Vertragsärzte/-zahnärzte sollte der 1. Januar 2007 so etwas wie ein Urknall sein. So viele Möglichkeiten zur Kooperation, wie ihnen das Vertragsarztrechtsänderungsgesetz (VÄndG) einräumte, hatte es für sie noch nie gegeben. Der Betrieb einer Praxisfiliale, die Anstellung von ärztlichen Kollegen, ja sogar der Zusammenschluss zu einer Gemeinschaftspraxis über KV/KZV-Grenzen hinweg - das alles war auf dem Papier möglich.

Der wirtschaftliche Nutzen rechtfertigt oft nicht den Aufwand, der für die Kooperations- oder Praxisformen nach dem neuen Recht betrieben werden muss. Beispiel Zweigpraxis: Sie gehört neben der Anstellung von Kollegen zu den Optionen des Vertragsarztrechtsänderungsgesetzes. Nachteil ist, dass die Praxisfiliale dem Arzt kein weiteres Budget beschert. Den Aufwand, trotz der ohnehin schon hohen Arbeitsbelastung an einem weiteren Ort Patienten zu betreuen, scheuen deshalb die meisten Ärzte, und nicht nur sie.

Die Anstellung von Kollegen in der Praxis wird vergleichsweise gut genutzt. Dennoch ist hier Nachbesserungsbedarf. So hätte der Gesetzgeber von Anfang an schon regeln können, dass ein Vertragsarzt, der sich in einer Praxis anstellen lässt, seinen eingebrachten Sitz später wieder in eine eigene Vertragsarztzulassung umwandeln kann. Der Rückweg für Angestellte in die Vertragsarzt-Tätigkeit ist nicht geregelt. Viele scheuen deshalb, als Angestellte zu arbeiten, weil sie Angst haben, nicht mehr in die Vertragsarztstätigkeit zurückzukommen.

Gemeinschaftspraxen, die sogar KV/KZV-übergreifend arbeiten, gibt es bislang nur sehr wenige. Die hohen Erwartungen, die anfangs mit dieser Art Kooperation verbunden waren, wurden schnell gedämpft.

Quelle: <http://www.kbv.de/> - <http://www.aerztezeitung.de/>

# Gebauer stellt Gegenentwurf zum SGB V vor

**Mit effektiven Wegen, das "Chaos des SGB V" zu beenden, beschäftigt sich der Rechtsanwalt Carlos A. Gebauer in einem aktuellen Artikel. Darin berichtet er insbesondere über die Arbeit einer Gruppe aus Ärzten, Zahnärzten, Apothekern, Juristen, Journalisten, Verwaltungsexperten und Verbandsvertretern, die sich bereits konkrete Gedanken über alternative Lösungen gemacht hat.**

Der Text erscheint am 6. März in der Zeitschrift "Der Kassenarzt" - mit freundlicher Genehmigung der Redaktion veröffentlicht der änd den Artikel bereits heute vorab. Mit Beginn dieses Jahres kann das Magazin "Der Kassenarzt" auch als PDF-Version bestellt werden. Ein entsprechendes Info-Fax mit Bestellmöglichkeit finden Sie unter dem Text. Lesen Sie im Folgenden den Text des Juristen:

## **Abschied vom Chaos des SGB V, von Carlos A. Gebauer**

Zufrieden waren die Deutschen mit ihrem Gesundheitswesen schon lange nicht mehr. Über die Jahrzehnte der ununterbrochenen Reformen hatte sich zunehmend die Erkenntnis durchgesetzt: Hier stimmt etwas nicht. Trotz der politisch verbreiteten Nachricht, Deutschland habe das beste Gesundheitssystem weltweit, wuchsen die Zweifel. Patienten bemerkten die Verteuerung ihrer Beiträge ebenso wie die Leistungsreduzierung. Ärzte und Pflegepersonal klagten über bürokratische Mehrarbeit und finanzielle Einbußen. Die Handlungsspielräume der Apotheker wurden beschnitten und das Gefühl, medizinisch gut aufgehoben zu sein, schwand. Schließlich mussten auch die Krankenkassen zugeben, ihren Versicherten eben nur eine „ausreichende“ Versorgung zu garantieren. Wie sollte dies aber mit dem Selbstverständnis des „besten Gesundheitssystems weltweit“ noch vereinbar sein? Und wie waren die permanenten Milliardenverluste zu erklären, obwohl doch alle inzwischen mehr als 15% ihrer Einkünfte – rund zwei Monatsgehälter pro Jahr – an das System zahlten?

Mit beeindruckenden Imagekampagnen warb das Bundesgesundheitsministerium gleichwohl weiter für seinen bisherigen Weg. Unermüdlich wurde verbreitet, man befinde sich auf dem Weg in die medizinische Sozialgerechtigkeit. Die jüngsten Änderungsgesetze hatten allerdings eine Komplexität erreicht, die niemand mehr seriös erfasste. Den Betroffenen wurde deutlich, dass ein Selbstheilungsprozess aus diesem System selbst nicht mehr zu erwarten war.

Vor diesem Hintergrund nahm im Frühjahr 2008 eine – inzwischen erheblich gewachsene – Gruppe aus Ärzten, Zahnärzten, Apothekern, Juristen, Journalisten, Verwaltungsexperten und Verbandsvertretern in Hannover die Arbeit auf, um nach einem Weg aus dem mittlerweile unübersehbaren Chaos des Fünften Sozialgesetzbuches zu suchen. In dem Bestreben, nach ungezählten Protesten, Demonstrationen und Kritiken zeitnah eine substantielle Befreiung des Systems aus den Fesseln der Überverwaltung zu erreichen, beschloss die Gruppe unter dem Arbeitstitel „Gruppe Luisenhof“ Anfang Februar 2009, einen positiven Gegenentwurf zum SGB V zu präsentieren. Die Skizze zu einer außerparlamentarischen Gesetzesinitiative hat im Kern folgenden Inhalt:

Das SGB V tritt zum 31. Dezember 2010 insgesamt außer Kraft. Jeder Einwohner Deutschlands wird grundsätzlich einer Krankenversicherungspflicht unterworfen. Von dieser kann er sich nur unter ausdrücklichem und unwiderrufbarem Verzicht auf jedwede staatliche Leistung im Krankheitsfalle befreien lassen. Die Versicherung muss über eine in Deutschland zugelassene Versicherungsgesellschaft erfolgen, die der staatlichen Aufsicht unterliegt. Korrespondierend zu der allgemeinen Versicherungspflicht für jedermann besteht seitens der Versicherungsgesellschaften Kontrahierungszwang. Jeder Patient hat ein Anrecht darauf, bei jeder Gesellschaft ohne Rücksicht auf Alter und Vorerkrankungen zu dem dortigen, einheitlichen Beitrag versichert zu werden.

Alle heutigen gesetzlichen Krankenkassen werden mit Wirkung zum 1. Januar 2011 vergesellschaftet. Sie erhalten eine zivilrechtliche Rechtsform. Eigentümer der Versicherungsgesellschaft sind ausschließlich die bei ihr versicherten Personen. Als Verbraucher bestimmen die Patienten innerhalb dieser Gesellschaften den Umfang ihres Versicherungsschutzes demokratisch selbst. Die dann zivilrechtlich organisierten neuen Versicherungsgesellschaften treten mit den bisherigen Privatversicherern in freien Wettbewerb.

Sämtliche Leistungen werden fortan transparent unmittelbar von Ärzten, Krankenhäusern, Apothekern und sonstigen Leistungserbringern mit ihren Patienten selbst abgerechnet. Patienten reichen erhaltene Rechnungen zur Prüfung und Zahlung an ihre Versicherung weiter. Alle bisher zwischengeschalteten Organisationen und Institutionen der mittelbaren Leistungsabrechnung werden aufgelöst. Ihre Vermögen werden liquidiert und Überschüsse an ihre Mitglieder ausgezahlt.

Die Versicherten legen neben dem Umfang ihres Versicherungsschutzes und dem von ihnen hierzu gewünschten medizinischen Leistungskatalog zugleich die Höhe ihrer Versicherungsbeiträge durch Gesellschafterbeschluss fest. Erweist der Jahresabschluss ihrer Gesellschaft einen Überschuss, bestimmen sie, ob dieser erstattet oder den Rücklagen zugeführt wird. Haben sie den Beitrag zu gering taxiert, haben sie den Fehlbetrag nachzuschließen. Alle Versicherten haben jederzeit das Recht, die Versicherungsgesellschaft unter Klärung ihres Beitragskontos zu wechseln. Entzieht sich ein Versicherter seiner Beitragszahlungspflicht, verdoppelt sich seine Beitragsschuld mit Verzugseintritt unmittelbar.

Haben Versicherte mit ihrer Gesellschaft einen zu geringfügigen Versicherungsschutz festgelegt und muss deswegen in einem Behandlungsfall staatlicherseits Sozialhilfe geleistet werden, so hat die Versicherungsgesellschaft des Betroffenen der öffentlichen Kasse deren Aufwendungen aus Mitteln der Versicherung zu erstatten. Die persönlich haftenden Vorstände der Versicherungsgesellschaften haben daher bei der Bemessung des Versicherungsbeitrages das Risiko dieser Regressansprüche versicherungsmathematisch zu prognostizieren und in den Entscheidungsprozess der Versicherten einfließen zu lassen. Kommt gegen die Beratung der Vorstände ein ordnungsgemäßer Beschluss über den erforderlichen Versicherungsbeitrag nicht zustande, werden die Versicherten bis zu ihrem Eintritt in eine andere Versicherung so behandelt, als hätten sie sich von ihrer gesetzlichen Versicherungspflicht befreien lassen.

Versicherungspflichtige, die ihren Krankenversicherungsbeitrag nicht aus eigenen Mitteln aufbringen können, erhalten diesen auf Antrag von ihrem zuständigen Finanzamt aus allgemeinen Steuermitteln bezahlt. Zahlung des Beitrages erfolgt diesenfalls unmittelbar an die Versicherungsgesellschaft. Das Recht der freien Versicherungswahl wird hierdurch nicht eingeschränkt. Selbstzahlenden Versicherungsgesellschaftern wird vorbehalten, das Stimmrecht der steuerlich subventionierten Gesellschafter durch Mehrheitsbeschluss auszusetzen, sofern mehr als 30% der Gesellschafter Steuermittel in Anspruch nehmen.

Innerhalb des neuen Gesundheitssystems herrschen Koalitionsfreiheit und offene Preisfindung. Jedem Teilnehmer an dem System ist gestattet, jederzeit mit jedem anderen Teilnehmer freiwillig jedwede ihnen sinnvoll erscheinende Vereinbarung zu treffen. Staatliche Eingriffe beschränken sich auf die Überwachung der Ordnungsmäßigkeit aller Abläufe, auf die Gewährung allgemeinen Haftungs-, Straf- und Kartellschutzes sowie auf die förmliche Koordination des Kammerwesens.

Niemand hat fortan mehr das Recht, die Rationierung medizinischer Leistungen zu verfügen, wenn er nicht selbst, unmittelbar und persönlich ebenfalls derselben Beschränkung unterworfen ist. Politische Interventionen aus wahltaktischen Gründen müssen unmöglich werden. Die Arbeit der „Gruppe Luisen Hof“ wird enden, wenn das neue Gesetz endgültig formuliert und sodann parlamentarisch verabschiedet ist.

Quelle: <http://www.zaend.de>

# Landkarte der Geldflüsse

## imedo sorgt für mehr Transparenz im Gesundheitswesen

**Das Poster "Kosten des Gesundheitswesens" ist eine vereinfachte Darstellung der Finanzströme und Kosten im deutschen Gesundheitswesen. Die Verwendung dieses Bildes ist für redaktionelle Zwecke honorarfrei. Abdruck bitte unter Quellenangabe: "obs/Imedo GmbH".**

Das imedo-Gesundheitskostenplakat erklärt die Kosten und Strukturen des deutschen Gesundheitswesens. "Intransparenz, gegenseitiges Misstrauen, Geldgier und soziale Verantwortungslosigkeit, der tägliche gruppenegoistische Kampf um das knappe Geld lähmen die Produktivität des Gesundheitssystems und das organisatorische Wachstum der Gesundheitswirtschaft. Jeder im Gesundheitswesen misstraut jedem, alle fühlen sich benachteiligt und verkannt, keiner blickt wirklich durch und alle sind immer unzufrieden und kranke Menschen wissen nicht mehr, auf wen sie sich noch verlassen können", erklärte Dr. Ellis Huber gestern bei der Präsentation des Gesundheitskostenplakats.

Das Gesundheitsportal <http://www.imedo.de> zeigt mit dem Gesundheitskostenplakat erstmalig die Verteilung der Ein- und Ausgaben im Gesundheitswesen. Die Gesamtkosten des Gesundheitswesens belaufen sich auf 245 Mrd. Euro - das entspricht 86,5 Prozent des Bundeshaushaltes und ist 2,3 mal mehr wert als die in Fort Nox eingelagerten Goldreserven. Der Bundesbürger gibt vier Prozent seines Einkommens für die Gesundheitspflege aus. Bei einem Durchschnittseinkommen von 2500 Euro brutto monatlich entspricht das 100 Euro. Die Deutschen liegen über dem europäischen Durchschnitt von 3,4 Prozent.

78,7 Mio. Menschen sind in Deutschland krankenversichert, 89 Prozent bei einer gesetzlichen Krankenkasse. Etwa 8,5 Mio. Bundesbürger haben sich privat versichert. Gemessen an den Ausgaben bedeutet das, dass ein gesetzlich Versicherter 1991 Euro jährlich kostet, ein privat Versicherter 2650 Euro. Die Präventionsausgaben betragen 9,3 Mrd. Euro - das entspricht 3,8 Prozent des Gesamthaushaltes des Gesundheitswesens. Innerhalb der Vorsorge nimmt die Gesundheitsförderung mit 53 Prozent den größten Stellenwert ein. Aufklärung zu Zahnprophylaxe, Schutzimpfungen, Essstörungen und HIV stehen im Vordergrund.

Wer annimmt, dass Arzneimittel im Gesundheitswesen besonders schwer ins Gewicht fallen, der irrt. Die meisten Kosten werden durch ärztliche, pflegerische und therapeutische Leistungen verursacht. Arzneimittel stehen mit 39,6 Mrd. Euro an dritter Stelle der Gesamtausgaben.

Das Gesundheitskostenplakat ist unter: <http://www.imedo.de/artikel/gesundheitswesen> abrufbar

Quelle: <http://www.imedo.de>

# Konjunkturpaket II

## Verband der Zahnärztinnen fordert „Abwrack-Prämie“ für alten Zahnersatz

**Abwrackprämie für Zahnersatz: Was auf den ersten Blick wie ein Witz wirkt, ist auf den zweiten bitterer Ernst: Insbesondere viele ältere Menschen leben mit Zahnersatz, der seit Jahren nicht optimiert, angepasst und richtig eingestellt wurde. Viele Studien haben inzwischen gezeigt, dass Mangelernährung im Alter nicht zuletzt mit unangepasstem Zahnersatz zusammenhängt. Viele vor allem ältere Menschen können sich die Kosten für einen modernen Zahnersatz aber nicht leisten, zumal wenn er individualisiert nach modernen Gesichtspunkten angefertigt wurde.**

Statt in die Automobilindustrie zu investieren, deren schiefe Marktlage - wie Wirtschaftsexperten derzeit wiederholt darlegen - nicht selten eine selbstgemachte Folge falscher Modellpolitik ist, seien Investitionen in die gesundheitliche Versorgung der Bevölkerung deutlich sinnvoller angelegt. Eine "Abwrackprämie" für Zahnersatz, der älter als 10 Jahre ist, führe zu einer gesundheitlichen Verbesserung der weniger betuchten Patienten, zu einer besseren Auslastung der durch die Auslandskonkurrenz enorm belasteten Zahntechnik-Labore, die durch den Schwung in neue zukunftssichere Technik investieren könnten, sowie zu einem neuen Schwung für die präventionsorientierte Zahnheilkunde in den deutschen Zahnarztpraxen.

"Für viele alte Patienten ist ihre Prothese eine Gesundheitsbelastung", so Dr. Susanne Fath, Präsidentin des Dentista - Verbandes der Zahnärztinnen, "eine Erneuerung ist eine Präventionsmaßnahme zur Vermeidung funktioneller Probleme nicht nur im Mund, sondern auch hinsichtlich der Allgemeingesundheit." Bekanntermaßen war das deutsche Gesundheitswesen ein "Boom-Bereich", der aber mehr und mehr erdrosselt werde. Allein im zahnärztlichen Bereich werde eine ständig weiter sinkende Nachfrage nach Zahnersatz festgestellt und eine steigende Anzahl von Menschen, die sich entweder für Lücken im Gebiss entschieden oder aber ihren Zahnersatz viel zu lange tragen - mit allen zerstörerischen Konsequenzen für Zähne, Kiefer, Zahnfleisch und Knochen und nicht selten weiter darüber hinaus.

"Wie bei den Autos geht es uns nicht darum, funktionstüchtigen Zahnersatz zu erneuern - aber wenn der Staat schon Steuergelder im Land verteilt, um eine Verbesserung der Wirtschaftskraft zu erreichen, sollte er diejenigen nicht vergessen, die tatsächlich einen großen Wirtschaftszweig darstellen." Der Gesundheitsmarkt in Deutschland macht mehreren Studien zufolge jährlich noch immer mehr Umsatz als die Automobil- und EDV-Branche zusammen und ist Arbeitgeber für rund 4,2 Millionen Menschen (und ihre Familien). Allein mit dem Blick auf Zahnersatz zeige sich: von einer Erneuerung überholter Brücken und Prothesen profitiere nicht nur der dentale Markt, sondern an vorderster Stelle entsprechend bedürftige Bevölkerungskreise. "Ein Zuschuss zur Erneuerung von überaltertem Zahnersatz - das wäre eine sinnvolle Investition mit nachhaltig positiven Folgen für die Gesundheit vieler Bürger."

Auch wenn mit einer "Zahnersatz-Abwrack-Prämie" vermutlich nicht zu rechnen sei: Der Verband will darauf aufmerksam machen, dass bei der Verteilung von Geldern zur Ankurbelung der Wirtschaft der enorme Wirtschaftszweig „Gesundheitliche Versorgung“ und nicht zuletzt die zahnmedizinische Versorgung Bedürftiger von der Politik erneut schlicht übergangen wurde.

Quelle: <http://www.dentista.de>

## Nordlicht: Abwrackprämie für Zahnersatz

In Mecklenburg-Vorpommern können jetzt auch Zahnarztpatienten eine Abwrackprämie in Anspruch nehmen. „Ein Dentallabor bietet Patienten, die ihren alten Zahnersatz gegen neuen tauschen, jetzt eine Geldprämie“, sagte ein Zahnarzt der Deutschen Presse-Agentur dpa. Einzige Bedingung: Der alte Zahnersatz müsse mindestens acht Jahre alt sein, was der Arzt bescheinigen muss. Es gebe schon großes Interesse. Nach Angaben des Zahntechniklabors sind an der Aktion, die vom 1. März bis Ende August 2009 läuft, etwa 25 Zahnärzte zwischen Neustrelitz, Plau (Kreis Parchim) und Güstrow beteiligt.

Quelle: dpa

# DGVP befürchtet weitere Rationierung im Gesundheitswesen

**Heftige Kritik am „Finanzloch Gesundheitsfonds“ übt die Deutsche Gesellschaft für Versicherte und Patienten (DGVP). „Die sich fortwährend ändernden Aussagen der Gesundheitspolitik sind aus Sicht der Versicherten und Patienten nicht mehr nachvollziehbar“, heißt es in einer Pressemitteilung. Angesichts der Finanz- und Wirtschaftskrise würden die Finanzmittel der gesetzlichen Krankenkassen bei weitem nicht für die Versorgung ausreichen.**

Angesichts einer geschätzten Steigerung der Arbeitslosen um eine Million sei mit einer weiteren geschätzten Unterdeckung des Gesundheitsfonds von fünf bis sieben Milliarden Euro in den kommenden zwölf bis 18 Monaten zu rechnen, heißt es weiter. Die Staatsverschuldung sei erheblich angestiegen. „Eine weitere Kreditaufnahme, um die Löcher der gesetzlichen Krankenversicherung zu stopfen, dürfte deshalb nur schwer möglich sein.“

Als Folgen befürchtet die DGVP weitere Rationierungen in den Leistungen für die Versicherten und die Eingrenzung der Vergütung in der Versorgung. Als letzte Rettung bliebe dann den Politikern nur die Anhebung des Beitragssatzes um weitere ein bis zwei Prozent. Er bedauere nicht nur diese Entwicklung, sagte DGVP-Präsident Wolfram-Arnim Candidus, „sondern die Unehrllichkeit in der Öffentlichkeitsarbeit der Politik und auch der Gremien der Selbstverwaltung“. Er fordere deshalb für die Versicherten eine „gleichberechtigte Mitwirkung an der Entwicklung der Beitragssätze und der Strukturen der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung und zusätzlich eine volle Transparenz zu der Verwendung der Beiträge und der eingesetzten sonstigen Finanzmittel“.

Quelle: <http://www.dgvp.de/>

---

## Neues zu Rechtsangaben auf der Arzthomepage

**Mehr als die Hälfte der niedergelassenen Ärzte und Zahnärzte präsentiert sich im Internet mit eigener Homepage.**

**Wer die rechtlichen Aspekte vernachlässigt, muss jedoch mit hohen Strafen rechnen. Das Bundesjustizministerium hat deshalb einen entsprechenden Leitfaden herausgegeben.**

Zwei Drittel der Mediziner halten den Online-Auftritt für das wichtigste Marketinginstrument - so das Ergebnis einer Umfrage der "Stiftung Gesundheit" vom Dezember 2008. Dennoch lässt die überwiegende Mehrzahl der Mediziner ihre Website nicht professionell gestalten lassen, sondern pflegt sie selbst. Kommen die rechtlichen Aspekte zu kurz, kann das eine Menge Ärger in Form von Geldbußen und teuren Abmahnungen verursachen, berichtet der Informationsdienst "adp".

Die Falle schnappe bereits zu, wenn die "Anbieterkennzeichnungspflichten" im Impressum nicht vollständig erfüllt werden. Es sei daher ratsam, einen Abgleich mit den Vorschriften nach dem Telemediengesetz (TMG) vorzunehmen und die notwendigen Angaben zu vervollständigen. Unter <http://www.bmj.de/musterimpressum> hat das Bundesjustizministerium dazu einen Leitfaden ins Netz gestellt.

Quelle: <http://www.zm-online.de>

# apoBank: 2008 mit 60 Mio. Euro Bilanzgewinn

- Dividende mit 6 Prozent auf Vorjahresniveau
- Operatives Ergebnis mit 316 Mio. Euro leicht über Vorjahr
- Mit 244 Mio. Euro umfassend Risikovorsorge getroffen
- Liquiditäts- und Kapitalausstattung unverändert komfortabel
- Marktposition als Bank im Gesundheitswesen gefestigt; Weichen für die Zukunft gestellt

Die Deutsche Apotheker- und Ärztebank (apoBank) veröffentlicht heute in Düsseldorf ihre vorläufigen Zahlen für das Geschäftsjahr 2008. Trotz der anhaltenden Finanzkrise und den damit verbundenen äußerst schwierigen Rahmenbedingungen weist das größte genossenschaftliche Primärinstitut einen positiven Bilanzgewinn in Höhe von 60 Mio. Euro aus (2007: 113 Mio. Euro). Dieser ermöglicht es der Bank, eine unverändert hohe Dividende von 6 % an die mehr als 100.000 Genossenschaftsmitglieder auszuschütten und die offenen Rücklagen mit 12 Mio. Euro (2007: 66 Mio. Euro) zu stärken. In einem zunehmenden Wettbewerb festigt die apoBank nochmals ihre Position als Bank im Gesundheitswesen. Dies kommt neben wachsenden Geschäftsvolumina auch in einer um rd. 12.500 auf 319.100 gestiegenen Kundenzahl zum Ausdruck.

Das Teilbetriebsergebnis vor Risikovorsorge liegt mit 316 Mio. Euro (2007: 314 Mio. Euro) leicht über dem Vorjahr. Im operativen Ergebnis knüpft die Bank damit nahtlos an das erfolgreiche Jahr 2007 an. Geprägt ist dieser Erfolg vor allem durch den Zinsüberschuss, den die Bank im Vergleich zum Vorjahr nochmals um 13 % auf 571 Mio. Euro (2007: 507 Mio. Euro) steigern konnte. Ausschlaggebend für dieses erfreuliche Ergebnis sind die guten Vertriebsfolge im Kredit- und Einlagengeschäft sowie positive Beiträge aus dem strategischen Zinsrisikomanagement.

Der Provisionsüberschuss liegt mit 136 Mio. Euro (2007: 171 Mio. Euro) erwartungsgemäß unter dem Rekordergebnis des Vorjahres. Hier schlagen sich vor allem die negativen Entwicklungen an den Aktienmärkten und das veränderte Anlegerverhalten nieder. Trotz der Geschäftsausweitung und fortlaufender strategisch und regulatorisch getriebener Projekte musste der Verwaltungsaufwand nur geringfügig um 5 % auf 396 Mio. Euro (2007: 378 Mio. Euro) erhöht werden. Die Cost/income ratio behält mit 56,4 % (2007: 55,4 %) einen im Branchenvergleich guten Wert.

Die saldierte Risikovorsorge beträgt im Geschäftsjahr 2008 insgesamt 244 Mio. Euro (2007: 187 Mio. Euro):

- Im klassischen Kundenkreditgeschäft hat sich die Risikovorsorge dabei mit einem Saldo in Höhe von 37 Mio. Euro (2007: 47 Mio. Euro) erfreulich entwickelt – und das bei einem Kreditbestand von über 24 Mrd. Euro.
- Für die Liquiditäts- und Eigenanlagen, d. h. das Finanzinstrumente-Portfolio, hat die apoBank dagegen ihre Risikovorsorge im Zuge der anhaltenden Finanzkrise deutlich auf 338 Mio. Euro (2007: 189 Mio. Euro) ausgeweitet. Die apoBank hat damit für alle erkennbaren Risiken umfassend Vorsorge getroffen.
- Gemindert werden diese Wertkorrekturen durch den positiven Saldo der sonstigen Risikovorsorgepositionen in Höhe von 131 Mio. Euro (2007: 49 Mio. Euro); dieser Saldo enthält die Auflösung von in der Vergangenheit gebildeten Vorsorgereserven in Höhe von 135 Mio. Euro.

Die Bilanzsumme hat zum Jahresultimo 2008 rund 41 Mrd. Euro erreicht (2007: 37 Mrd. Euro) und ist damit gegenüber dem Vorjahr um 11 % angestiegen. Diese Entwicklung spiegelt die erneut erfreuliche Ausweitung des Kundengeschäfts sowie die erfolgreich abgeschlossenen Restrukturierungsmaßnahmen im Finanzinstrumente-Portfolio wider. Mit einer Eigen- und Kernkapitalquote von 12,8 % bzw. 8,7 % (2007: 13,5 % bzw. 8,6 %) verfügt die apoBank über eine unverändert solide Kapitalausstattung. Auch die Liquiditätssituation der Bank ist komfortabel und stützt sich auf unterschiedliche Quellen. Kundengelder und öffentlich refinanzierte Programmkredite rücken hierbei zunehmend in den Fokus. Darüber hinaus hat die apoBank durch die in 2008 erlangte Pfandbrieffähigkeit ihre Refinanzierungsquellen weiter diversifiziert.

### Günter Preuß, Vorstandssprecher der apoBank:

„Die apoBank hat der Krise mit ihrer operativen Ertragskraft erfolgreich getrotzt und ein achtbares Ergebnis erzielt. Damit sind wir für unsere Kunden und Kapitalgeber weiterhin ein verlässlicher und solider Partner. Das ist ein stabiles Fundament für die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Bank. Unser Zielmarkt – der Gesundheitsmarkt – ist und bleibt ein Wachstumsmarkt. Unsere Bank ist das einzige Kreditinstitut, das sich auf diesen Markt spezialisiert hat und dort über einmaliges Know-how verfügt. Wir haben einen starken Vertrieb und ein zukunftssträchtiges und robustes Geschäftsmodell, das auf der partnerschaftlichen Verbundenheit mit den Akteuren im deutschen Gesundheitswesen basiert und sich besonders in der Krise bewährt hat. Mit dem begonnenen Strategieprozess machen wir unsere Bank fit für die Zukunft mit dem Ziel, uns nachhaltig als „Premiummarke im Gesundheitswesen“ zu positionieren.

2009 erwarten wir einen weiter zunehmenden Wettbewerb und höhere Refinanzierungskosten, die Druck auf die operativen Ergebnisse und die Rentabilität ausüben. Beim Bilanzgewinn planen wir, das Niveau des Jahres 2008 zu erreichen, um erneut eine unverändert hohe Dividende auszuschütten.“

### apoBank in Zahlen

in Mio. €	2007	2008*	Δ
Zinsüberschuss	506,6	570,5	+ 12,6 %
Provisionsüberschuss	171,3	136,2	- 20,5 %
Verwaltungsaufwand	378,3	396,3	+ 4,8 %
Teilbetriebsergebnis vor Risikovorsorge	314,0	315,9	+ 0,6 %
Risikovorsorge	186,8	244,0	+ 30,6 %
Bilanzgewinn	113,4	59,6	- 47,4 %
Bilanzsumme	37.070	41.221	+ 11,2 %
Cost/income ratio	55,4 %	56,4 %	+ 1,0 ppt
Kernkapitalquote	8,6 %	8,7 %	+ 0,1 ppt

\* Vorläufige, nicht testierte Zahlen; Veröffentlichung des Jahresfinanzberichtes am 30.04.2009



Quelle: <http://www.apobank.de>

# Keine Steuererleichterung verpassen

## Kostenlose Broschüre "Steuerservice 2009" von redmark

**Abgeltungsteuer, Pendlerpauschale, erleichterte Abschreibungen - unzählige Steuervorschriften entscheiden darüber, was 2009 den Betrieben in der Kasse und dem Steuerzahler im Geldbeutel bleibt. Hinzu kommen noch die Regelungen aus dem Konjunkturpaket. Mit dem hat die Bundesregierung erfreulicherweise für einige steuerliche Erleichterungen gesorgt.**

In diesem Dickicht den Überblick zu behalten, ist allerdings nicht einfach. Die kostenlose Broschüre "Steuerservice 2009" von "redmark steuern + buchhaltung" kommt da gerade zur rechten Zeit. Auf 32 Seiten informiert sie kompakt, schnell und rechtssicher über die wichtigsten, aktuellen Steueränderungen. Sie unterstützt nicht nur Steuerberater, sondern ist vor allem ein praktischer Navigator für Betriebe, Selbstständige und Freiberufler auf dem Weg zur Steuerersparnis. Und auch der normale Steuerzahler findet darin nützliche Informationen, von der Erbschaftsteuer bis zur Familienförderung.

Große Auswirkungen hat das neue Steuerbürokratieabbaugesetz: Damit müssen sich Betriebe nun endgültig auf die elektronische Kommunikation mit dem Finanzamt vorbereiten. Schon für Wirtschaftsjahre, die nach dem 31. Oktober 2010 beginnen, wird beispielweise die papierlose Bilanz zur Pflicht. Aktuell erleichternd wirken unter anderem die erhöhten Grenzwerte bei der Lohnsteuer-Anmeldung: Ab 2009 sind vierteljährliche Anmeldungen erst ab 1.000 Euro und nicht schon bei 800 Euro abzugeben. Die Grenze für die monatlichen Anmeldungen wurde von 3.000 auf 4.000 Euro angehoben.

Neben Hinweisen zu laufenden Gesetzgebungsverfahren liefert der "Steuerservice 2009" zahlreiche praktische Empfehlungen. So können Selbstständige, die ihre Steuererklärung 2007 bereits abgegeben haben, die wieder eingeführte Entfernungspauschale ab dem ersten Kilometer noch berücksichtigen, wenn sie ihre Gewinnermittlung nachträglich anpassen. Das bringt bares Geld ein. Der "Steuerservice 2009" wird von der Redaktion von "redmark steuern + buchhaltung" herausgegeben. Der Ratgeber "redmark steuern + buchhaltung" hilft vor allem kleinen Unternehmen und Selbstständigen, sicher zu buchen und alle Steuervorteile zu nutzen. Dafür sorgt eine umfangreiche Online-Datenbank mit Lösungen und Mustern für jeden Geschäftsvorgang. Ergänzt wird der Steuerratgeber durch ein Jahrbuch mit steuerlichem Basiswissen, eine Kontierungs-Hotline sowie regelmäßige Online-Seminare.

Die Broschüre "Steuerservice 2009" kann kostenlos unter <http://www.redmark.de/Downloads> heruntergeladen werden. In der Suche muss dazu der Titel der Broschüre angegeben werden.

Quelle: <http://www.redmark.de>

# Fachbegriffe für Zahnmedizinische Fachangestellte

Unsere Reihe WORT-CHECK ist thematisch in Sachkapitel unterteilt. So wird das systematische Vorbereiten der Fachbegriffe eines Themenbereiches für Prüfungen und Klassenarbeiten oder ganz einfach für den Unterricht erleichtert. Das ausführliche alphabetische Fachwortverzeichnis ermöglicht jedoch auch den gezielten Zugriff auf einen einzeln gesuchten Begriff.

Diese Neuauflage des bewährten WORT-CHECK -Bandes wurde durchgesehen und an die Anforderungen des neuen Lehrplans für Zahnmedizinische Fachangestellte angepasst. Die Autoren haben den Band überarbeitet und erweitert. So findet sich nun auch die Herleitung der Fremdwörter. Zudem haben wir den Fachwortteil einer Originalprüfungsaufgabe aufgenommen, um den Auszubildenden einen Eindruck des Prüfungsniveaus zu vermitteln.

Fachbegriffe für Zahnmedizinische Fachangestellte/  
Stollmaier und Marahrens 2.,  
aktualisierte und erweiterte Auflage 2008/Taschenbuch,  
88 Seiten, ISBN 978-3-7782-5864-4, € 8,20  
Holland + Josenhans Verlag

Quelle: <http://www.holland-josenhans.de/>

---

## Carl Zeiss nimmt Patienten die Angst vor dem Zahnarzt

### Videobrille Cinemizer sorgt für Entspannung während der Behandlung

Die meisten Menschen schaudert es, wenn wieder einmal der Gang zum Zahnarzt ansteht. Selbst Routineuntersuchungen oder die Zahnreinigung können sich in die Länge ziehen und sind – wenn auch nicht schmerzhaft, so doch zumindest unangenehm. Von Bohrungen und Wurzelbehandlungen darf gar nicht erst die Rede sein. Das oft schon Tage vor dem eigentlichen Termin einsetzende Unbehagen könnte indes dank vollkommen neuer Begleitumstände bei der Behandlung schon bald der Vergangenheit angehören. Für die notwendige Entspannung sorgt die Videobrille Cinemizer, die der Arzt dem Patienten zur Verfügung stellt. Damit kann dieser während des Eingriffs Musikvideos, Folgen aus seiner Lieblingsserie und – wenn es einmal etwas länger dauert – sogar Spielfilme anschauen und ist entsprechend abgelenkt. „Bei der Auswahl der Filme sollte allerdings darauf geachtet werden, dass diese eher eine beruhigende Wirkung entfalten. Horrorfilme, die den Betrachter erschrecken oder gar zum Zähneklappern bringen, eignen sich gerade beim Zahnarzt nicht“, sagt Andreas Klavehn, Leiter Marketing Multimedia Devices bei Carl Zeiss, mit einem Schmunzeln.

Quelle: <http://www.zeiss.de/cinemizer>

---

## Detaillierte Arztsuche bei Google Maps

**Die Ärzte, Zahnärzte und Psychotherapeuten in Deutschland sind jetzt anhand ihrer Diagnose- und Therapieschwerpunkte auch in Google Maps zu finden.**

Dafür hat Google die Arzt-Auskunft lizenziert (<http://www.arzt-auskunft.de>). Wer bei Google Maps nach Ärzten sucht, bekommt die Treffer gleich in der Landkarte oder im Satellitenbild angezeigt. Außerdem führen Links direkt zu vertieften Informationen bei der Arzt-Auskunft sowie zur Homepage der Praxis.

Quelle: <http://www.stiftung-gesundheit.de>

# Tag der Zahngesundheit 2009

## Gesund beginnt im Mund - krank sein oftmals auch

**Die rund 30 Mitglieder des Aktionskreises zum Tag der Zahngesundheit haben den thematischen Schwerpunkt für das Jahr 2009 auf den Zusammenhang von Mundgesundheit und Allgemeingesundheit gelegt. Mit dem Motto "Gesund beginnt in Mund - krank sein manchmal auch" soll dieser Zusammenhang sowohl der Bevölkerung wie auch verstärkt der Ärzteschaft nahe gebracht werden. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse belegen zunehmend die enge Verbindung von Mundgesundheit und Allgemeingesundheit und erfordern eine breite Aufklärung der Öffentlichkeit.**

Erkrankungen des Zahn-, Mund- und Kieferbereiches wirken sich einerseits auf den gesamten Organismus aus. Bei einer Parodontitis beispielsweise ist von einer erhöhten Keimbelastung anderer Organe auszugehen, gleichzeitig stellt die damit verbundene Entzündung ihrerseits eine Belastung für den gesamten Körper dar. Andererseits gibt es Allgemeinerkrankungen, die direkt die Mundgesundheit beeinflussen, wie z.B. Diabetes, der eine Parodontitis verstärken kann.

Wichtig ist auch die Darstellung des Themas Ernährung: Je nach Auswahl und Verhalten kann die Ernährung das Biotop Mund aus dem System bringen und beispielsweise Karies auslösen, die die Zähne zerstört. Falsche/ungesunde Ernährung kann zu Übergewicht und hierdurch auch zu Diabetes Typ 2 führen - und damit wiederum kritische Folgen für die Mundgesundheit entwickeln. Auch Rauchen ist ein "Mund-Thema" - der Nikotinkonsum hat nicht nur vielfältige negative Einflüsse auf den gesamten Körper und seine Funktionen, sondern auch auf die Mundgesundheit. Nicht unwesentlich sind zudem kiefergesundheitsliche Aspekte zur Vorbeugung von Fehlentwicklungen, die über den Mund die Atmung bzw. das skeletale System beeinflussen können - und umgekehrt. Zahlreiche Erkrankungen lassen sich präventiv beeinflussen. Somit steht der Präventionsansatz in der Zahnmedizin in einen engen Kontext zur Medizin und bietet die Chance, nicht nur das Risiko für Erkrankungen der Mundhöhle zu vermindern, sondern auch wichtige allgemeingesundheitliche Störungen zu reduzieren.

Der Aktionskreis zum Tag der Zahngesundheit macht traditionell keine detaillierten Vorgaben für die vermutlich wieder Tausende von kleinen und größeren Aktionen in ganz Deutschland rund um den 25. September, der seit 1991 als „Tag der Zahngesundheit“ das Thema „Mundgesundheit“ in den Blickpunkt stellt und inzwischen zu einem bundesweit bekanntem Datum in der öffentlichen Wahrnehmung geworden ist. Über die vielen Jahre hinweg hat sich bewährt, dass jeweils ein grundsätzliches Thema vorgeschlagen wird, das – lokal, regional oder je nach Organisation auch bundesweit – individuell interpretiert und für die entsprechende Zielgruppe kreativ vermittelt werden kann. In diesem Jahr geht es um die Förderung des Verständnisses für gesamtgesundheitliche Zusammenhänge und eine verbesserte Motivation zu umsichtigerem Mundgesundheitsverhalten. Der Zusammenhang Allgemeingesundheit-Mundgesundheit lädt auch dazu ein, rund um den 25. September gemeinsame Veranstaltungen mit Ärzten, anderen Gesundheitsberufen und auch Patienten-Selbsthilfegruppen (z.B. zum Thema Diabetes) zu initiieren.

Quelle: <http://www.zahndienst.de>

# Neue vibrierende Handzahnbürste

**Trotz umfangreicher Aufklärung durch zahnmedizinische Experten sind Wunsch und Wirklichkeit bei der Interdentalraumpflege noch immer weit voneinander entfernt. Die Reinigung der Zahnzwischenräume ist gerade im Erwachsenenalter besonders wichtig, da Zahnfleischentzündungen und Karies am häufigsten zwischen den Zähnen auftreten.**

Deshalb hat die in Bühl/Baden angesiedelte Dr.Best® Forschung eine neue Zahnbürste entwickelt, die die schwer zugänglichen Interdentalräume optimal erreicht und dabei auch ein völlig neues Putzerlebnis vermittelt. Die Dr.Best® Vibration Zwischenzahn® Zahnbürste gelangt sogar tiefer in enge Zahnzwischenräume als führende elektrische Zahnbürsten. Das belegen Laborstudien von Professor Dr. Samuel L. Yankell von Yankell Research Consultants in New Jersey, USA. „Die neue Dr.Best® Vibration Zwischenzahn® zeigt einen signifikant besseren IAE-Wert (Interproximal Access Efficacy) als die getesteten manuellen und elektrischen Zahnbürsten“, so der international anerkannte Experte für Zahnbürsten-Testverfahren. Die Neuentwicklung kombiniert erstmals innovative Seidenfein-Borsten mit der Vibrationstechnologie. Diese Filamente sind an den Borstenenden besonders fein und ragen deutlich sichtbar aus dem ansonsten klassischen Borstenfeld heraus. Sanfte Vibrationen unterstützen die gewohnte Putzbewegung und lockern so die Beläge.

„Die aktuelle Untersuchung des Instituts der Deutschen Zahnärzte zeigt, dass Parodontalerkrankungen, die auch auf unzureichende Mundhygiene im Zahnzwischenraum zurückzuführen sind, kontinuierlich zunehmen“, weiß Dr. Kati Benthous, Zahnärztin in der Entwicklungsabteilung der Dr.Best® Forschung in Bühl. Ein klarer Beweis dafür, dass die Interdentalraumreinigung noch nicht in allen Badezimmern etabliert ist. „Mit unseren Produkten möchten wir Verbraucher bei ihrer nicht ganz perfekten Mundpflege optimal unterstützen. Die Labortests von Prof. Yankell haben gezeigt, dass die Borsten der neuen Dr.Best® Vibration Zwischenzahn® nicht nur tiefer in die Zahnzwischenräume gelangen, sondern dass die Bürste auch am Zahnfleischrand und unterhalb des Zahnfleisches signifikant besser reinigt als führende elektrische Zahnbürsten. Zudem wissen wir aus Verbraucherbefragungen, dass der Vibrationseffekt als motivierend empfunden wird“, sagt Benthous.

Doch warum ist effiziente Mundhygiene so schwierig? „Mundhygiene beginnt im Kopf“, erklärt Dr. Benjamin Schüz vom Deutschen Zentrum für Altersfragen, Berlin. Die wichtigsten Voraussetzungen, um einen Vorsatz wie beispielsweise die regelmäßige Interdentalreinigung auch in die Tat umzusetzen, sind nach Meinung des Gesundheitspsychologen Informationen über Konsequenzen und die konkrete Durchführung. „Wenn ich weiß, dass nur die kontinuierliche Reinigung der Zahnzwischenräume an diesen Stellen vor Karies und Parodontitis vorbeugt, und dass das gar nicht so schwer ist, bin ich in jedem Fall motivierter, als wenn mir diese Information fehlt“, sagt Schüz. Dennoch macht auch ein informierter und motivierter Putzmuffel nicht automatisch das, was am besten wäre. Ein Forscherteam aus Sheffield, Großbritannien, konnte in einer Metastudie zeigen, dass nur die Hälfte aller Personen (53 Prozent) ihre guten Vorsätze für gesundheitlich wichtige Verhaltensweisen auch in die Tat umsetzen. Der Grund: Bei dem Wunsch nach einer Verhaltensänderung gibt es hauptsächlich drei Hindernisse. Probleme beim Anfangen, plötzlich auftretende Blockaden und Schwierigkeiten beim Durchhalten über einen längeren Zeitraum. „Um diese Hindernisse zu überwinden, müssen Routinen aufgebaut werden. So kann beispielsweise die Interdentalreinigung mit dem regelmäßigen Zähneputzen verknüpft werden“, erklärt der Experte.

Wie alle Dr.Best® Zahnbürsten besitzt auch die neue Vibration Zwischenzahn® Zahnbürste eine Flex-Zone, um bei gründlicher Reinigungsleistung Zähne und Zahnfleisch zu schonen. „Diese im Zahnbürstengriff integrierte Spezial-Federung gibt bei zu starkem Druck nach, so dass beim Putzen das Zahnfleisch geschont wird“, erklärt Benthous.

## Produktinfo:

Die neue Dr.Best® Vibration Zwischenzahn® Zahnbürste mit attraktivem Design und ergonomisch geformten, rutschfesten Griff gibt es ab sofort in dem Härtegrad mittel in vier Farben (dunkelblau, hellblau, türkis und pink) für EUR 5,49 (unverbindliche Preisempfehlung) in Drogerie-Märkten und im Lebensmittelhandel.

Quelle: GlaxoSmithKline Consumer Healthcare, <http://www.dr-best.de>

# elmex Kariesschutz Zahnpflege unterstützt Remineralisation von Schmelzläsionen

**In situ-Studie zeigt: Läsionstiefe lässt sich durch regelmäßige Anwendung aminfluoridhaltiger Zahnpflege stark reduzieren**

Die Remineralisation von kariösem Zahnschmelz in Zahnzwischenräumen lässt sich durch die täglich zweimalige Anwendung einer fluoridhaltigen Zahnpflege deutlich fördern. Dr. Markus Jörg Altenburger und sein Team von der Universitätszahnklinik in Freiburg konnten in einer wissenschaftlichen In-situ-Doppelblindstudie zeigen, dass nicht nur vorgeschädigte Zahnschmelzproben unter Aminfluorideinwirkung stärker remineralisiert werden als in Abwesenheit von Aminfluorid, sondern dass so auch die Tiefe von Läsionen deutlich zurückgeht.

Die Wirksamkeit der fluoridhaltigen Zahnpflege wurde in situ an demineralisierten Schmelzproben aus Schneidezähnen vom Rind demonstriert. Mithilfe dieser Proben sollte Approximalkaries im Anfangsstadium simuliert werden. Die Proben wurden daher den Studienteilnehmern so in der Mundhöhle (Unterkiefer) befestigt, dass ein künstlicher Zahnzwischenraum entstand.

Die 24 gesunden Probanden durchliefen zunächst eine 14-tägige Fluoridabstinenz, um Beeinflussung der Ergebnisse durch zuvor bereits vorhandenes Fluorid zu vermeiden. Anschließend benutzten die Teilnehmer eine fluoridfreie Zahnpasta und eine Zahnbürste mit weichen Borsten. Eine aminfluoridhaltige Zahnpflege (elmex Kariesschutz Zahnpflege) wurde zweimal täglich, morgens und abends, in einer Dosierung von 10 Milliliter für 30 Sekunden angewendet. Die Anwendung erfolgte über einen Zeitraum von 28 Tagen. Die Remineralisation der Schmelzproben sowie die Läsionstiefe wurden mithilfe transversaler Mikroradiographie bestimmt, das Läsionsvolumen durch quantitative lichtinduzierte Fluoreszenzmessungen. Der Gesamtgehalt an Fluorid in den Proben wurde in Lösung mit einer ionensensitiven Elektrode gemessen.

Aus dem Vergleich mit den Untersuchungen an einer Placebogruppe geht eindeutig hervor, dass die Verwendung einer aminfluoridhaltigen Zahnpflege zu signifikant gesteigerter Remineralisation des Zahnschmelzes führt. Die Läsionstiefe ließ sich durchschnittlich um 22 % reduzieren, auch wurde eine deutliche Verringerung des Läsionsvolumens verzeichnet. Im Vergleich zur Placebogruppe wurden bei Probanden, die die aminfluoridhaltige Zahnpflege verwendeten, ein stark erhöhter Fluoridgehalt in der Schmelzsubstanz der Proben gefunden.

Dies zeigt deutlich, dass elmex Kariesschutz Zahnpflege über einen Schutz intakter Zähne hinaus einen signifikanten Beitrag zur Erhaltung kariös vorgeschädigter Zahnhartsubstanz leistet.

Literatur: Altenburger MJ, Schirmer JF, Wrbas KT, Hellwig E. Am J Dent 20 (2007), 285-389

Quelle: GABA International AG - <http://www.gaba.com/>

# Wer Wind sät, wird Sturm ernten

Die jüngste Pressemitteilung der Deutschen Gesellschaft für Ästhetische Zahnheilkunde (DGÄZ) enthält bisher unveröffentlichte Botschaften, die für den Berufsverband der Allgemeinzahnärzte (BVAZ) nicht überraschend kommen. „Endlich lässt eine Fachgesellschaft einmal die Katze aus dem Sack, zeigt, wohin der Reiter sein Ross treiben will und wer sich mit wem in die Riemen legen soll, um die Zersplitterung des Berufsstandes voranzutreiben“, kommentiert Frau Dr. Dr. Grimm, Präsidentin des BVAZ, sarkastisch die Beschreibung bestehender und in Gründung befindlicher Seilschaften, die von anderen Fachgesellschaften in dieser unverhohlenen Form bisher noch nicht eingeräumt wurden.

Die DGÄZ votiert dafür, die Kooperation mit den Hochschulen und Fachgesellschaften anderer Institutionen zu intensivieren. „Hier stellt sich die Frage, warum man sich erst darum bemüht, das überschaubar kleine medizinische Fachgebiet Zahnheilkunde in kleinste Teilzahnheilkundegebiete zu zerstückeln, wenn man diese anschließend wieder über Kooperationen vernetzen will“, so die Bonner Allgemeinzahnärztin und BVAZ-Vorsitzende Grimm weiter. „Wir brauchen keine Aufsplitterung unseres Berufsstandes! Die Zahnmedizin ist ein in sich geschlossenes Fachgebiet, das von jedem ordentlich aus- und fortgebildeten Allgemeinzahnarzt überschaut und beherrscht werden kann.“

Besonders auffällig und fragwürdig sei die von der DGÄZ geforderte konstruktive Zusammenarbeit mit Dentalunternehmen. Grimm wörtlich: „Für uns Allgemeinzahnärzte ist es wichtig, vonseiten der Wissenschaft verlässliche Studien über Therapieformen, Materialien und Geräte zu erhalten. Und das völlig unabhängig von wirtschaftlichen Interessen der Dentalindustrie! Wissenschaftliche Studien in wirtschaftlicher Unabhängigkeit zu erstellen und daraus verlässliche Diagnose- und Therapieempfehlungen abzuleiten, ist die eigentliche Aufgabe wissenschaftlicher Fachgesellschaften. Und nur das ist für uns Allgemeinzahnärzte im Sinn optimaler Prozess- und Ergebnisqualität akzeptabel.“

Die Pressemitteilung der DGÄZ sei ein weiteres Zeichen dafür, dass, von der breiten standespolitischen Diskussion über die neue GOZ überschattet, hinter den Kulissen weiterhin durch daran besonders interessierte Kreise an einer Aufsplitterung unseres Berufsstandes gearbeitet werde. „Das wird der BVAZ nicht tatenlos hinnehmen! Wer in diesem Sinne Wind sät, wird Sturm ernten“, betont die BVAZ-Präsidentin Grimm mit Blick auf die Auseinandersetzungen zwischen Allgemein- und Fachärzten.

Quelle: <http://www.bvaz.de>

# Parodontitis: Vorbeugung – Früherkennung und Behandlung

## Neue Patientenbroschüre der Bayerischen Landeszahnärztekammer

Die Bayerische Landeszahnärztekammer hat eine neue Patientenbroschüre mit dem Titel „Parodontitis: Vorbeugung – Früherkennung und Behandlung“ herausgegeben, die die bayerischen Zahnärzte ab sofort bestellen können. Sie soll den Zahnarzt im Patientengespräch unterstützen und ist zur Auslage im Wartezimmer sowie zur Mitgabe für den Patienten gedacht.

Auf 20 Seiten informiert die Broschüre über Ursachen für die Entstehung der Parodontitis, woran man sie erkennt, welchen Einfluss die Erkrankung auf die Allgemeingesundheit hat, wie man vorbeugen kann, welche Behandlungsmöglichkeiten es gibt, sowie über die Notwendigkeit einer gewissenhaften und systematischen Nachsorge. Ein Selbsttest mit zwölf Fragen zum Ausfüllen hilft dem Patienten, das individuelle Parodontitisrisiko zu ermitteln. Eine Seite für Notizen rundet den praktischen Nutzen ab. Die Broschüre im DIN-A5-Format ist reich illustriert. Die wichtigsten Informationen sind farblich hervorgehoben, Merksätze sind als Randnotizen auf einen Blick zu erfassen. Die Broschüre soll die Fragen des Patienten zur Parodontitis beantworten.

### Download – Bestellmöglichkeit

Die Broschüre „Parodontitis: Vorbeugung – Früherkennung und Behandlung“ ist im Internet unter <http://www.blzk.de> eingestellt und kann dort heruntergeladen werden. Sie ist aber auch als Druckexemplar über die BLZK zu bestellen – entweder online im Shop oder per Fax unter Telefon 089 72480-272. Abgegeben wird sie gegen Rechnung im Set von 25 Stück zu 15 Euro (inklusive Versand- und Portokosten).

### Die Bevölkerung über Parodontitis informieren

75 Prozent der Bevölkerung über 35 Jahre haben Parodontitis, eine Entzündung des Zahnhalteapparates. Bei den über 40-Jährigen ist diese Erkrankung die häufigste Ursache für Zahnverlust. Experten sprechen daher von einer Volkskrankheit. Zahlen der Deutschen Mundgesundheitsstudie IV aus dem Jahr 2006 belegen dies. Bleibt die Erkrankung unbehandelt, kann sie zum Teil schwerwiegende Auswirkungen auf die Allgemeingesundheit haben. Doch in der Bevölkerung ist bisher noch zu wenig über Parodontitis bekannt.

Quelle: <http://www.blzk.de>

# 51. Westerland-Tagung der Zahnärztekammer

Schleswig-Holstein vom 25. bis 29. Mai 2009

**Die traditionelle Fortbildungstagung der Zahnärztekammer Schleswig-Holstein jährt sich in diesem Jahr zum 51. Mal, sie findet vom 25. - 29. Mai 2009 in Westerland auf Sylt statt. Auch in diesem Jahr steht ein zweitägiger spezifischer Vortrags- und Seminarteil für Zahnmedizinische Fachangestellte auf dem Programm.**

Das Hauptthema der Tagung lautet „Alles in Funktion – von der Diagnostik zur Therapie“. 19 namhafte in- und ausländische Referenten gestalten das Zahnarztprogramm in Form von Vorträgen bzw. Seminaren.

Das Programm für Zahnmedizinische Fachangestellte bietet Themen wie „Stress lass nach“, „Wie können Sie ein Leben lang Haltung bewahren?“, „Einfache Übungen, große Wirkung – so bleiben Sie beweglich“, „Erstmaßnahmen bei akuter Myoarthropatie“, „Service inbegriffen! Die Zahnarztpraxis als Dienstleistungsunternehmen“, „GOZ 88 oder GOZ 09? NEUES neu anwenden oder ALTES neu anwenden!“, „Agieren oder Funktionieren – mit Stress und Leistungsdruck positiv umgehen“.

Am Nachmittag finden Seminare für Zahnärzte statt mit beispielsweise diesen Themen: „Funktionsgeometrie – Die neue Technik aus Wien“, „Schienentherapie“, „Funktionstherapie mit System“, „Das Kiefergelenk – Dreh- und Angelpunkt des kranio-mandibulären Systems“, „Manuelle Techniken in der zahnärztlichen Behandlung von Dysfunktionen“, „Die thermodynamische Präparationstechnik.“

Als Festredner konnte Professor Dr. rer. nat. Thomas C. G. Bosch, Direktor des Zoologischen Instituts der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, der zum Thema „Stammzellforschung – Wunder dauern etwas länger!“ referieren wird. Am Eröffnungstag, Montag, 25. Mai wird der „Dental Golf Cup 09“, ein Charity-Golfturnier zugunsten der Organisation „Familien in Not e.V.“ durchgeführt.

Information und Anmeldung:

Zahnärztekammer Schleswig-Holstein  
Westring 496  
24106 Kiel  
Tel.: 0431 / 260926-82  
Fax: 0431 / 260926-15  
Mailto: [hhi@zaek-sh.de](mailto:hhi@zaek-sh.de)  
Internet: <http://www.zahnaerztekammer-sh.de>  
Rubrik Fortbildung

Quelle: <http://www.zahnaerztekammer-sh.de>

---

## Semestergebühren sind Ausbildungskosten

**Der Anspruch auf Kindergeld bzw. auf die Gewährung des Kinderfreibetrags besteht bei volljährigen Kindern in der Berufsausbildung u. a. nur dann, wenn die Einkünfte und Bezüge des Kindes den Grenzbetrag von 7.680 Euro im Jahr nicht übersteigen. Für die Berechnung werden vom Bruttolohn die Sozialversicherungsbeiträge, freiwillige Krankenversicherungsbeiträge und besondere.**

Ausbildungskosten abgezogen. Bei den besonderen Ausbildungskosten handelt es sich z. B. um Studiengebühren, Kosten für die Fahrt zwischen Wohnung und Ausbildungsort oder Aufwendungen für Arbeitsmittel. Dazu gehören nach Ansicht des Finanzgerichts Düsseldorf auch Semestergebühren und Beiträge an das Studentenwerk. Auch wenn die Semestergebühren gleichzeitig die kostenlose Beförderung im Nahverkehr ermöglichen, entfällt nicht die Abzugsfähigkeit. Denn ohne die Entrichtung dieser Gebühr könnte der Student nicht weiter studieren.

Quelle: Urteil des Finanzgerichts Düsseldorf vom 16. April 2008, Aktenzeichen 9 K 4245/07.

# Studentenwerk Erlangen-Nürnberg hat Deutschlands leckerste Mensa

## Deutsches Studentenwerk gratuliert: "Die Franken haben's raus"

**Mensa Regensburger Straße in Nürnberg von Studierenden zur "Mensa des Jahres" und zum "Shooting Star" gewählt 32.500 Studierende beteiligten sich beim Wettbewerb des Hochschulmagazins UNICUM**

Das Studentenwerk Erlangen-Nürnberg hat beim Studierenden-Wettbewerb "Mensa des Jahres" des Hochschulmagazins UNICUM abgeräumt: Die Mensa Regensburger Straße ist nicht nur Siegerin in der Gesamtwertung, sondern auch zuoberst auf dem Treppchen in den Kategorien "Geschmack" und "Atmosphäre", und obendrein holte sie sich den Titel "Shooting Star" als Mensa, die erstmals im UNICUM-Wettbewerb vertreten war. Das Deutsche Studentenwerk (DSW) gratuliert dem Studentenwerk Erlangen-Nürnberg zu diesem Mehrfacherfolg. DSW-Generalsekretär sagte heute bei der Preisverleihung in Nürnberg: "Im Jahr 2007 die 'Burse' des Studentenwerks Würzburg, nun für 2008 die Mensa Regensburger Straße in Nürnberg - die Franken haben's raus, wie man Studierende lecker bekocht und glücklich macht."

Den erstmals vergebenen Titel "Bio-Mensa des Jahres" holte sich das Studentenwerk Osnabrück mit seiner Mensa am Schlossgarten; in der Kategorie "Big Player" für Großmensen mit täglich mehr als 3.000 Essen hat das Studentenwerk Rostock mit seiner Mensa Süd die Nase vorn; gleichzeitig ist Rostock Sieger in den Kategorien "Service" und "Freundlichkeit".

"Die Hochschul-Mensen der Studentenwerke kochen ebenso lecker wie günstig, und der UNICUM-Wettbewerb zeigt, wie sehr die Studierenden dieses Angebot schätzen," freut sich Meyer auf der Heyde. Beim aktuellen UNICUM-Wettbewerb vergaben 32.5000 Studierende "Goldene Tablets" in den Kategorien Geschmack, Auswahl, Service, Freundlichkeit und Atmosphäre.

Die Studierenden in Deutschland gehen gern in die Mensa. 83% aller Studierenden besuchen in der Woche eine Mensa oder Cafeteria der Studentenwerke, 40% der Studierenden sind Stammgäste - deutlich mehr Männer (49%) als Frauen (30%). Die weitaus wichtigste Mahlzeit ist nach wie vor das Mittagessen.

Die 58 Studentenwerke betreiben an Deutschlands Hochschulen rund 740 Mensen, Cafeterien und Bistros. Mit dieser Hochschulgastronomie erzielten die Studentenwerke im Jahr 2007 einen Gesamtumsatz von 319 Millionen Euro. Mit verlängerten Öffnungszeiten und einem Ausbau ihres Angebots, vor allem warmen Abendmahlzeiten, reagieren die Studentenwerke auf die höheren zeitlichen Anforderungen in den neuen Bachelor- und Master-Studiengängen.

Die Sieger-Mensen beim UNICUM-Wettbewerb "Mensa des Jahres" 2008:

### **Gesamtsieger: Mensa Regensburger Straße in Nürnberg des Studentenwerks Erlangen-Nürnberg**

- Geschmack: ebenfalls die Mensa Regensburger Straße
- Auswahl: Zentralmensa des Studentenwerks Siegen
- Service: Mensa St.-Georg-Straße des Studentenwerks Rostock
- Freundlichkeit: ebenfalls die Mensa St.-Georg-Straße in Rostock
- Atmosphäre: Mensa Regensburger Straße des Studentenwerks Erlangen-Nürnberg
- Bio-Mensa des Jahres: Mensa am Schlossgarten des Studentenwerks Osnabrück
- "Big Player": Mensa Süd des Studentenwerks Rostock
- "Shooting Star": Mensa Regensburger Straße des Studentenwerks Erlangen-Nürnberg

Quelle: <http://www.mensadesjahres.de>

# young-dentists-meeting!

## “Lernen und Kennenlernen”

**Unter diesem Motto lädt das yd<sup>2</sup>-Team am 17./18. April 2009 zu einem Fortbildungswochenende ein. Von Freitagmittag bis Samstagnachmittag wird jungen Zahnärztinnen und Zahnärzten die Möglichkeit zur Teilnahme an drei ausgesuchten Fortbildungen aus den Bereichen Wissenschaft und Ökonomie geboten.**

Wir beginnen am 17. April um 14.00 Uhr mit den nachfolgenden Seminaren:

**Referenten: RA Michael Lennartz /Dipl.-Hdl. Joachim Brandes**

**Thema: Optimierte Praxisabläufe – was sollte und was darf delegiert werden?**

Optimierte Praxisabläufe sind die Voraussetzung für eine erfolgreiche Praxis. Besonders wichtig ist dabei das Zusammenspiel mit Ihrem Praxisteam, sowohl im administrativen Bereich als auch bei den Behandlungsabläufen. Neben einem guten Arbeitsklima mit motivierten Mitarbeitern zählt die Delegation von Abläufen zu den sinnvollsten und effektivsten Maßnahmen. Als Praxisinhaber können Sie sich nicht um alles kümmern – die Woche hat schließlich nur 7 Tage....

Erörtert wird auch rechtlich, welche Delegationsmöglichkeiten insbesondere im zahnmedizinischen Bereich bestehen. Hier sind die Grenzen durchaus fließend und es gibt viele klärungsbedürftige Punkte. So sind nach dem Zahnheilkundengesetz und Rechtsprechung die Delegationsmöglichkeiten an zahnärztliche Mitarbeiter durchaus differenziert zu betrachten. Fehler in diesem Bereich können sehr unangenehme Konsequenzen haben. In diesem Seminar bekommen Sie durch die langjährigen Erfahrungswerte des Praxiscoachs und des Juristen einen grundsätzlichen Überblick über die Delegationsmöglichkeiten in der zahnärztlichen Praxis. Aus rechtlicher Sicht werden neben anderen folgende praktisch verwertbare Punkte erörtert:

- Personalauswahl und Führungsstil
- Die wichtigsten Grundsätze der Personalführung.
- Mitarbeitermotivation und Zufriedenheit
- Mitarbeiterbesprechungen und Vier-Augen-Gespräche
- Beratungsgespräche delegieren
- Praxismanagement und QM
- Organisation der Lagerhaltung
- Arbeiten nach dem „Pareto-Prinzip“
- Termin- und Zeitmanagement (Organisation des Bestellbuches)

## **Praxismarketing – was macht Sinn? Was ist erlaubt?**

Noch vor wenigen Jahren wurde das Thema „Marketing in der Zahnarztpraxis“ mit „spitzen Fingern“ angefasst. In den zahnärztlichen Berufsordnungen gab es ein strenges Werbeverbot. Verstöße wurden sowohl berufsrechtlich als auch wettbewerbsrechtlich geahndet.

Heute ist die Situation anders. Aufgrund europäischer Vorgaben und insbesondere der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichtes wurden die Werbemöglichkeiten für Freiberufler und auch für Zahnärzte deutlich liberalisiert. Die Folge ist, dass Sie viel mehr Werbemöglichkeiten haben als angenommen. Gleichwohl gibt es aber auch heute noch Grenzen der zulässigen Werbung, die unbedingt zu beachten sind.

Neben einem generellen Überblick über die Rechtsprechung zum zahnärztlichen Werberecht ist es Ziel des Seminars, aus Sicht des Marketingexperten und des Juristen aufzuzeigen, welche der „neuen Marketinginstrumente“ für Ihren Praxiserfolg wirklich sinnvoll und rechtlich unbedenklich sind.

- Imagebildung durch Corporate Identity
- Professionelle Mitarbeiter als Marketinginstrument

- Besonderheiten bei der Patienten-Kommunikation
- Service- und Beschwerdemanagement
- Das individuelle Leistungsangebot und seine Wertigkeit
- Rabatte und Preisvorteile
- Patientenveranstaltungen als Multiplikatoreffekt
- Praxisbroschüren
- Internetpräsenz
- Anzeigen in Publikumszeitschriften
- Werbegeschenke – „give aways“

**Referentin: Dr. Susanne Woitzik**

**Thema: So programmieren Sie Ihre Praxis auf Erfolg**

Inhalt: Erfolg ist kein Zufall. Erfolg ist planbar. Dies wird in vielen Bereichen als völlig selbstverständlich akzeptiert. Doch in ihrem persönlichen Bereich, im eigenen Berufsund Privatleben, sträuben sich viele Menschen dagegen, ihr Handeln durch systematische Planung vorzubereiten.

Lernen Sie in diesem Seminar wie Sie die Weichen für die Zukunft richtig stellen und Ihre Praxis systematisch auf Erfolg programmieren. Dabei geht die Referentin unter anderem auf typische Fallstricke ein, die Ihnen in Ihrem Alltag begegnen können und häufig mit hohen (Folge-)kosten verbunden sind. Sie zeigt Ihnen, welche Handlungsspielräume Sie haben, um teure strategische Fehler zu vermeiden und die grundlegenden betriebswirtschaftlichen Werkzeuge, die Sie beherrschen sollten.

Gegen 20.00 Uhr haben die Teilnehmer dann die Gelegenheit sich bei einem geselligen Abendessen untereinander und mit den Referenten auszutauschen. Der zweite Tag gehört ganz der wissenschaftlichen Fortbildung in Theorie und Praxis. „Moderne Endodontie in der Zahnarztpraxis“ ist das Thema für diesen Tag.

**Referent: Dr. Christoph Zirkel (Köln)**

**Thema: „Endodontie heute – ein antibakterielles Behandlungskonzept“**

- Diagnostik und grundlegende bakterielle Überlegungen
- Präendodontische Aufbauten
- Aktuelle Aufbereitungskonzepte
- Spülprotokolle
- Fülltechniken (warme vertikale Verdichtung)
- Postendodontische Versorgung
- Hilfsmittel: Mikroskop; Kofferdam, Ultraschall, etc.
- Grenzen der Endodontie (Bruchstückentfernung; Perforationsdeckung, etc)
- Endodontisch-Chirurgische Maßnahmen

Dieses umfangreiche Fortbildungsprogramm bieten wir Ihnen in einem Komplettpaket (inklusive Unterkunft und Verpflegung) zu besonders günstigen Konditionen an:

registrierte yd-Teilnehmer	100 Euro
registrierte yd-Teilnehmer und/oder FVDZ/DGZMK Mitglied	80 Euro
registrierte yd-Teilnehmer und FVDZ und DGZMK Mitglied	60 Euro

Bitte melden Sie sich im Internet unter <http://www.young-dentists.de> verbindlich an und sein Sie schnell, denn das Seminar ist auf 50 Teilnehmer begrenzt. Die Internetanmeldungen werden nach Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt.

# Online-Check: Welcher Sporttyp bin ich?

**Sechs von zehn sportlich Aktiven trainieren am liebsten draußen in der freien Natur.**

**Kein Wunder, dass viele bislang eher inaktive Menschen gerade im Frühling beschließen, sportlich durchzustarten - wenn Tulpen blühen, Vögel zwitschern und die Temperaturen auf dem Thermometer wieder in den zweistelligen Bereich klettern.**

Doch welche Sportart passt am besten? "Der Spaßfaktor sollte bei der Auswahl eine entscheidende Rolle spielen", rät Sportwissenschaftler Uwe-Folker Haase von der Techniker Krankenkasse (TK). "So bleibt man regelmäßig am Ball und hat lange Freude an der Bewegung." Ein Online-Test der TK hilft, die passende Sportart zu finden. Der Check "Welcher Sporttyp bin ich?" gibt mit wenigen Klicks wichtige Entscheidungshilfen (<http://www.tk-online.de> / Suchwort "Sporttyp"). Zusätzlich werden rund 50 Sportarten ausführlich vorgestellt, unter anderem geht es um den Spaßfaktor, Gesundheitseffekte und Trainingstipps.

Jede Sportart stellt unterschiedliche Ansprüche an das Leistungsvermögen. Zudem variieren die Ziele, die vorrangig erreicht werden können. Manche Sportarten lassen sich auch nur im Team betreiben. "Wer beispielsweise vor allem seine Rückenmuskulatur stärken möchte, kann durch ein gezieltes Krafttraining ein besseres Trainingsergebnis erreichen als durch Walking", erläutert Uwe-Folker Haase. Dagegen fördert das sportliche Gehen jedoch die Ausdauer und stärkt das Herz-Kreislauf-System. Bevor man sich für eine Lieblings-Sportart entscheidet, sollte man in einer "Testphase" zwischen der einen oder anderen Sportart wechseln. Im Zweifelsfall sollte der Hausarzt aus medizinischer Sicht mitentscheiden, welche Sportarten in Frage kommen. Weitere Informationen rund um gesunde Fitness enthält die TK-Broschüre "Bewegung", die unter <http://www.tk-online.de> zum Download bereit steht.

Quelle: TK-Pressestelle - <http://www.tk-online.de>

---

## Warum Sportler glücklich sind

**Wissenschaftler fanden in einer aktuellen Studie heraus, dass beim Sport körpereigene Substanzen in genau jenen Hirnregionen besonders aktiv sind, in denen Gefühle verarbeitet werden. Sie erklären damit das Hochgefühl beim Sport und warum es so lange anhält. Das berichtet die Neue Apotheken Illustrierte in ihrer aktuellen Ausgabe.**

Die Forscher maßen die Aktivität von Beta-Endorphinen, bevor und nachdem die Studienteilnehmer einen zweistündigen Dauerlauf absolviert hatten. Dabei handelt es sich um körpereigene Substanzen, die in ihrer Wirkung dem Morphin ähneln. »Interessanterweise fanden wir Endorphin-Freisetzungen vorwiegend in Gehirnregionen, die eine Schlüsselrolle in der Verarbeitung von Gefühlen innehaben«, erklärte der Leiter der Studie, Professor Dr. Henning Boecker aus Bonn. Die Aktivität der Botenstoffe in den verschiedenen Regionen des Gehirns erklärt die Wirkungen des Ausdauersports: Er sorgt für gute Laune, lindert richtig dosiert Schmerzen und lässt den Sportler in der Nacht gut schlafen. Das verbessert nicht zuletzt Konzentration sowie Leistungsfähigkeit und sorgt für anhaltende Ausgeglichenheit und gute Laune.

Dass weitere Botenstoffe, zum Beispiel Dopamin und Serotonin, bei sportlicher Aktivität verstärkt gebildet werden, weiß die Wissenschaft bereits seit Längerem. So sorgt Serotonin für Zufriedenheit und Ausgeglichenheit, Dopamin hingegen regt das Belohnungssystem im Gehirn an.

Quelle: <http://www.nai.de>

# Die Marke Ich

## Wie verleihe ich meiner Ausstrahlung den entscheidenden Funken?

**"Ausstrahlung entsteht, wenn wir uns nach außen so zeigen, wie wir innen sind", erklärt die erfolgreiche Persönlichkeitstrainerin Regina Först in der aktuellen Ausgabe von EMOTION.**

Zu mehr als 80 Prozent schätzen wir unser Gegenüber im Moment des ersten Eindrucks anhand von Äußerlichkeiten ein: Körperhaltung, Kleidung, Frisur, Schmuck,... In nur sieben Sekunden steht der Eindruck bereits fest, berichtet EMOTION. Ist die Bewertung fast abgeschlossen, folgt der kognitive Prozess. Wir denken nach, was jemand gesagt hat, und verstehen den Inhalt. Manchmal ist es dann bereits zu spät, um den ersten emotionalen Eindruck durch den Verstand zu korrigieren. Deshalb ist es Regina Först zufolge wichtig, die Oberfläche mit dem inneren Befinden zusammenzubringen. Sonst werde man in eine falsche Schublade gesteckt. Beispiel Dynamik: Ein lang geschnittener Ärmel, der mehr als die Hälfte der Hände versteckt, macht den Gesamteindruck eher passiv und zögerlich. Besser ist: aufkrepeln und anpacken, wenn man Dynamik vermitteln will.

Darüber hinaus helfen die Augen und Hände, Präsenz zu demonstrieren. Angehobene Augenbrauen wirken etwa interessiert und signalisieren Aufmerksamkeit. Zieht man sie zusammen, kann der Gesichtsausdruck konzentriert, aber auch misstrauisch wirken. Die Sprache der Hände spielt für die Strahlkraft der Persönlichkeit eine so wichtige Rolle, weil sie die enge Wechselbeziehung zwischen Denken und Handeln ausdrückt. "Wer sich tatkräftig fühlt und viel vorhat, sollte das ruhig auch zeigen und verbale Botschaften mit den Händen unterstreichen", empfiehlt Först.

Quelle: Gruner+Jahr AG & Co KG - <http://www.guj.de/>

---

# Freunde fürs Leben

## Umfrage: Für neun von zehn Deutschen sind Freundschaften äußerst wichtig - doch ein Leben lang halten wohl nur wenige

**Im Volksmund heißt es, eine gute Freundschaft sei nicht mit Gold aufzuwiegen. Laut einer repräsentativen GfK-Umfrage sagen tatsächlich auch neun von zehn Bundesbürgern (88,5%) "Freunde sind für mich sehr wichtig".**

Dass Freundschaften zu unterschiedlichen Menschen förderlich für die eigene Charakterbildung sind, glauben 84,7% der Befragten. Der Wert einer Freundschaft bemisst sich zudem für die meisten daran, dass wahre Freunde schwer zu finden und zu halten sind: So sind mehr als acht von zehn Deutschen (82,7%) davon überzeugt, Freundschaften, die ein Leben lang halten, seien überaus selten. Dementsprechend genau unterscheiden die Bundesbürger zwischen wirklichen Freunden und "guten Bekannten" (89,7 %). Vor allem die jungen Leute können sich ein Leben ohne Freunde beim besten Willen nicht vorstellen: Von den 14- bis 29-Jährigen sagen 95,5 Prozent Freunde seien für sie sehr wichtig. Erst im hohen Alter legen die Deutschen nicht mehr so viel Wert auf Freundschaften. Von den Ab-70-Jährigen betont jeder Zweite (51,0 %) stattdessen: "Im Zweifel kann man sich auf Verwandte eher verlassen als auf Freunde."

Quelle: <http://www.wortundbildverlag.de>

# Der Alpha-Zustand

**Alpha-Wellen heißen die Ströme im Gehirn, die eine Frequenz zwischen 8 und 12 Hertz haben. Wir erreichen diesen entspannten Zustand z.B. im Tiefschlaf – wenn der Körper wirklich ruht und der Geist die Tageserlebnisse sortiert und verarbeitet. Bei Stress liegt die Frequenz bei hohen 25 bis 35 Hertz – nervliche Anspannung, Konzentrationsprobleme und ein „rauchendes Hirn“ machen sich bemerkbar.**

Wer es schafft, auch tagsüber den Alphazustand zu erreichen, entspannt komplett, ist kreativer und kommt wieder ins Gleichgewicht. Der Körper braucht dazu weniger Energie, aber der Geist bleibt hellwach – ja, er erreicht dabei sogar Höchstleistung!!

## **Doch wie erreicht man den entspannten Alpha-Zustand?**

Laut Dr. Michael Despeghele ist dies z.B. durch Musik möglich, besonders durch Werke von Bach – denn die „Bach-Stimme“ klingt langsamer als der Puls. „Während wir die Musik hören, versucht der Körper seinen Rhythmus dem Taktschlag anzugleichen – der Körper entkrampft und entspannt völlig.“

## **Folgende Stücke empfiehlt Dr. Despeghele\*:**

- Bach: Aria zu den Goldberg-Variationen, Largo aus dem Konzert für Klavier und Streichorchester Nr. 5 f-Moll, Largo aus dem Konzert für Cembalo solo in F-Dur, und die Aria Orchestersuite Nr. 3 in D-Dur
- Arcangelo Corelli: Alle langsamen Sätze aus den Concerti grossi op. 6, Nr. 1-2
- Vivaldi: Die Vier Jahreszeiten: Largo aus „Winter“; Largo aus dem Konzert D-Dur für Gitarre, Streicher und Basso continuo; Flötenkonzert in e-Moll, op. 44, Largo.

Viel Erfolg und entspanntes Hören wünscht Ihnen

\* aus: Süddeutsche Zeitung Wohlfühlen, Nov. 2007

Quelle: <http://www.stress-abbau.com>

---

# Gehörkiller

## **Zu lange und zu laute Musik aus Kopfhörern ist Gift fürs Gehör**

Menschen, die übermäßig häufig bei aufgedrehter Lautstärke Kopfhörer nutzen, schaden ihrem Gehör. Bei fünf bis zehn Prozent der Benutzer von MP3-Playern oder ähnlichen Geräten besteht sogar die Gefahr, dass sie ihr Hörvermögen dauerhaft verlieren, berichtet die "Apotheken Umschau" unter Berufung auf ein aktuelles Gutachten der Europäischen Kommission. Als ziemlich sicher muss mit einem Hörschaden gerechnet werden, wenn die Nutzer fünf Jahre lang jeden Tag mindestens eine Stunde Musik mit hoher Phonzahl hören. Schätzungsweise 100 Millionen EU-Bürger hören Tag für Tag Musik aus den Minianlagen.

Quelle: <http://www.gesundheitpro.de>

# Alkohol am Steuer: Jetzt doppelt teuer

## Neuer Bußgeldkatalog sieht eine strengere Ahndung für Alkohol- und Drogenvergehen im Straßenverkehr vor - höherer Ermessensspielraum bei Vorsatz

**Am 1. Februar trat der neue Bußgeldkatalog des Verkehrsministeriums in Kraft. Raser, Drängler und Co erwartet die schärfste Bußgeld-Erhöhung aller Zeiten.**

Die Änderungen im Straßenverkehrsgesetz sollen vor allem solche Verkehrsteilnehmer empfindlich treffen, die - fahrlässig oder vorsätzlich - die Sicherheit der anderen Fahrzeugführer massiv gefährden. Besonders drastisch ahndet der neue Bußgeldkatalog daher zu schnelles Fahren und Drogenmissbrauch. Raser müssen im Schnitt 60 % mehr zahlen als bisher. Wer das Tempolimit innerhalb einer Ortschaft missachtet, zahlt bei einer Überschreitung von 21 Km/h jetzt 80 Euro. Die maximale Geldstrafe für besondere hohe Geschwindigkeitsüberschreitungen innerorts wurde von 425 Euro auf jetzt 760 Euro erhöht.

Wer unter Einfluss von Rauschmitteln fährt, muss ab sofort mit einer doppelt so hohen Strafe rechnen als bisher. Beim ersten Verstoß bedeutet dies bereits eine Geldstrafe von 500 Euro, im Wiederholungsfall werden schon 1.000 Euro fällig, und wer ein drittes Mal erwischt wird, zahlt 1.500 Euro. Auch Fahranfänger sind von der Verschärfung betroffen. Führerscheineulinge, die gegen die Null-Promille-Regel verstoßen, bekommen ein Bußgeld von 250 Euro statt bislang 125 Euro auferlegt. Wenn die Strafverfolgungsbehörde nachweist, dass ein Vergehen vorsätzlich begangen worden ist, kann sie ein Bußgeld in doppelter Höhe verhängen.

Unabhängig von der Bußgelderhöhung bleibt die Anzahl der "Punkte" im Verkehrszentralregister in Flensburg sowie die Länge eines möglichen Fahrverbots unverändert.

### **Parkvergehen und andere Delikte**

Nicht nur Straßen-Rowdies greift die Verkehrsbehörde künftig tiefer ins Portemonnaie. Im Fokus des Verkehrsministeriums stehen auch andere verkehrsgefährdende Verhaltensweisen. So werden etwa Dauer-Linksfahrer mit 80 Euro statt bisher 40 Euro Strafe belegt. Wer sich beim Überfahren einer roten Ampel erwischt lässt, der muss künftig bis zu 360 Euro statt wie bisher 200 Euro zahlen.

Quelle: Advocard Rechtsschutzversicherung AG - <http://www.advocard.de>

# DEKRA warnt vor Fehlern bei der Abwrackprämie

## Nur wer richtig verschrottet, kassiert

**Wer beim Kauf eines Neuwagens die Abwrackprämie in Anspruch nehmen will, muss sein Fahrzeug unbedingt über einen zertifizierten Altfahrzeug-Verwerter entsorgen, rät der Prüfkonzern DEKRA.**

DEKRA, einer der führenden Zertifizierer von Altfahrzeug-Verwertungsbetrieben in Deutschland, warnt die Autofahrer vor Fehlern bei der so genannten Abwrackprämie. Denn nur wer einen Verwertungsnachweis für sein Altfahrzeug vorweisen kann, kann beim Neuwagenkauf mit der Umweltprämie rechnen.

"Viele Interessierte wissen nicht, dass die Abwrackprämie darauf beruht, dass man diese Bescheinigung vorlegen kann", sagt Lothar Weihofen, Geschäftsführer der DEKRA Certification GmbH in Stuttgart. "Das Fahrzeug einfach zum nächsten Schrottplatz zu bringen, genügt nicht, um die Prämie zu erlangen."

Den Verwertungsnachweis nach § 15 der Zulassungsverordnung dürfen nur zertifizierte Altfahrzeug-Verwerter ausstellen, nicht automatisch jeder Schrotthändler. Die Verwerter müssen bestimmte Auflagen gemäß der Verordnung erfüllen, um an das Zertifikat zu gelangen. Sie werden zudem von einer Organisation wie DEKRA periodisch überprüft. Diese anerkannten Betriebe erkennt man an der Zertifizierungs-Urkunde des Prüfunternehmens.

Auf Nummer sicher gehen die Autofahrer auch, wenn sie ihr altes Fahrzeug über ein Autohaus oder eine Werkstatt entsorgen, die als Annahmestelle für Altfahrzeuge anerkannt ist. Der Kfz-Händler oder die Werkstatt leitet dort für die Kunden die Altfahrzeuge an einen Verwerter weiter. Die Betriebe führen ein Zertifikat als "anerkannte Annahmestelle gemäß Altfahrzeug-Verordnung".

Eine Liste der anerkannten Annahmestellen und Verwerter findet sich bei der Gemeinsamen Stelle Altfahrzeuge (GESA) unter <http://www.altfahrzeugstelle.de>

Quelle: DEKRA e.V - <http://www.dekra.de/>

# Umfrage: Fernseher werden immer größer und laufen länger

## Trend zum größeren TV-Gerät kann teuer werden

Bei Fernsehern geht der Trend zu immer größeren Geräten, die immer länger laufen - und damit zu höheren Stromkosten. In den meisten deutschen Haushalten hat das TV-Gerät eine Bildschirmdiagonale von 66 Zentimetern und mehr und ist durchschnittlich etwas länger als vier Stunden täglich an. Dies zeigt eine für die Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena) im Rahmen der Initiative EnergieEffizienz durchgeführte repräsentative Bevölkerungsumfrage von Emnid\*. Im Vergleich zum Jahr 2006 läuft der Fernseher damit schon fast eine Viertelstunde länger. Und während vor zwei Jahren nur rund 20 Prozent der Geräte eine Bildschirmdiagonale von 80 Zentimetern und mehr erreichten, sind es heute bereits etwa doppelt so viele. Gerade die größeren Fernsehgeräte führen zu erhöhten Stromkosten. Denn je größer der Bildschirm, desto höher der Stromverbrauch, egal ob Röhre, Plasma oder LCD.

Die Initiative EnergieEffizienz rät Verbrauchern deshalb, beim Kauf eines Fernsehers genau zu prüfen, welche Bildschirmdiagonale zu ihren individuellen Ansprüchen passt, statt einfach zum größten Gerät zu greifen. Mehr Bildschirmdiagonale heißt nicht automatisch "besseres Bild" - aber immer "mehr Energieverbrauch". Zusätzlich lohnt es sich auch bei Geräten gleicher Größe genau hinzusehen, denn selbst bei Fernsehern mit übereinstimmender Bildschirmdiagonale und Ausstattung können Stromverbrauch und -kosten im Betrieb um bis zu 60 Prozent voneinander abweichen. Eine niedrige Leistungsaufnahme im Betrieb bzw. On-Mode ist besonders wichtig, um die Stromkosten im Griff zu behalten. Auch im Stand-by sollte auf eine niedrige Leistungsaufnahme geachtet werden, bei energieeffizienten Fernsehern liegt sie unter 1 Watt.

Weitere Informationen rund um das Thema Stromeffizienz im Haushalt unter <http://www.stromeffizienz.de> oder bei der kostenlosen Energie-Hotline: 08000 736 734. Die Initiative EnergieEffizienz wird von der Deutschen Energie-Agentur GmbH (dena) und den Unternehmen der Energiewirtschaft - EnBW AG, E.ON AG, RWE AG und Vattenfall Europe AG - getragen und gefördert durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie.

Quelle: <http://www.dena.de>

# Wider dem Kabelsalat am Fernseher

## Umschalt-Boxen eine günstige Lösung

### Vor allem Videopspielern fehlen am Fernseher oftmals genügend Kabelanschlüsse

Bei vielen Fernsehern, ob günstig oder teuer, sind die Anschlussmöglichkeiten für weitere Geräte oftmals begrenzt. Ständiges Umstöpseln ist die Folge. Das zehrt nicht nur an den Nerven, sondern ist auch schlecht für Kabel und Buchsen. Um den Kabelsalat am Fernseher in den Griff zu bekommen, sind einfache Umschalt-Boxen eine sinnvolle und preisgünstige Lösung. Das berichtet "GamePro", das plattformübergreifende Magazin für Videospiele und Mobile Gaming.

Die Technik der so genannten "Switches" ist einfach: Die Nutzer verbinden den Umschalter mit dem Ausgang des Fernsehers und stecken anschließend alle verfügbaren Geräte mit dem entsprechenden Kabel in die zahlreichen Eingänge. Damit sind alle Quellen auf einen einzigen Eingang des Fernsehers weitergeleitet, wobei die Anschlüsse des jeweils genutzten Signalgebers bequem per Fernbedienung erfolgt.

Beim Kauf einer solchen Umschalt-Box, sollten jedoch sowohl bei digitalen als auch analogen Bildsignalen verschiedene Faktoren beachtet werden. So kann es vorkommen, dass günstige HDMI-Umschalter zusätzliche Informationen verschlucken und nur Rohmaterial übertragen. Weiterhin sollten analoge Umschalter und auch die zu verbindenden Kabel stets solide und gut abgeschirmt sein, um Störsignale zu unterbinden.

Eine klare Kaufempfehlung ist laut "GamePro" der äußerst kleine HDMI Video Switch von LogiLink (rund 23 Euro). Das Gerät verfügt über eine intelligente, automatische Umschaltfunktion und leitet das Signal dank eines Verstärkers zuverlässig weiter. Ebenfalls eine gute Wahl ist die teurere PureX-Serie von PureLink (etwa 90 Euro). Sowohl als 3fach- als auch als 5fach-Umschalter machen die Geräte eine solide Figur.

Quelle: <http://www.gamepro.de>

# So scheitern Onlinebetrüger

## Kriminelle schleusen Programme auf Millionen Computer und spähen Zugangscodes aus.

### Komplexe Passwörter können vor Missbrauch schützen. Mit ein paar Tricks kann jeder sichere Zugangswörter erstellen - und behalten

"Könnt Ihr mir ein sicheres Passwort nennen?" Das fragte kürzlich Ernst P. in einem Internetforum und gab zusätzlich noch preis, welches er derzeit am häufigsten verwendet: seinen Vornamen und eine einfache Ziffernfolge. So locker gehen zwar nur wenige mit ihren Passwörtern um, viele aber nutzen noch immer "Passwort", "1234" oder das eigene Geburtsdatum als Zugangscodes. Damit haben Computerwürmer wie Conficker, der weltweit schon mehr als zehn Millionen Rechner befallen hat, leichtes Spiel. Größter Schwachpunkt aber sind die Nutzer selbst. Bei zahlreichen Umfragen, zum Beispiel von Infosecurity Europe, haben fast alle Befragten für eine angebliche wissenschaftliche Untersuchung ihre Passwörter genannt. Dafür bekamen sie dann einen Plastik-Kugelschreiber. Immerhin drei Viertel machten sofort mit. Mit gestohlenen Passwörtern können Kriminelle nicht nur bei Onlinehändlern einkaufen oder in Firmennetze eindringen. Manche schreiben im Namen des ursprünglichen Passwortinhabers anzügliche Beiträge in Newsgroups oder beschimpfen dessen Vorgesetzten. Nutzer können jedoch vorsorgen, indem sie ein möglichst sicheres Passwort wählen.

#### Unsichere Passwörter

Auf keinen Fall sollten Passwörter gewählt werden, die in Wörterbüchern zu finden sind, wie Tisch, Hamburg oder Hoffnung. Ebenso tabu sind offensichtliche Varianten der Wörter wie grubmah (Hamburg rückwärts) oder TischTisch. Solche Kombinationen finden Kriminelle in wenigen Sekunden heraus (siehe Kasten). Unsicher sind auch Filmtitel, Namen von Prominenten oder Phrasen wie "Yeswecan". Außerdem sollten Passwörter nicht mit QWERT (Buchstabenfolge oben links auf der Tastatur) beginnen oder mit 123 sowie bekannten Ziffernfolgen wie 4711 oder 007 enden. Eine weitere Einschränkung: Um persönliche Begriffe wie den Namen des Partners, Hundes oder Lieblingsvereins herauszubekommen, müssen noch nicht einmal professionelle Cracker am Werk sein, das gelingt jedem aus dem persönlichen oder Arbeitsumfeld. Das gilt auch für den Hochzeitstag oder das Autokennzeichen.

#### Sichere Passwörter

Passwörter sollten aus acht, bei besonders sicherheitsempfindlichen Bereichen aus mindestens zwölf Zeichen bestehen. Je länger, desto besser. Am besten ist eine Kombination aus Groß- und Kleinbuchstaben, Sonderzeichen wie ?)&%§ und Ziffern. Gehören alle Buchstaben, Ziffern und Sonderzeichen zur Auswahl, gibt es bei einem Passwort mit vier Zeichen fast 72 Millionen Kombinationen, bei acht Zeichen sind es schon mehr als fünf Milliarden. Probleme kann es jedoch bei manchen Sonderzeichen wie Euro sowie Umlauten geben. Banken und Internetdienste könnten das Zeichen in einem Passwort akzeptieren. Wer jedoch vom Ausland auf sein Onlinekonto zugreifen möchte, dem fehlen unter Umständen die Zeichen auf der Tastatur.

#### Passwörter bilden

Für weniger wichtige Bereiche reicht es aus, zum Beispiel einen im Urlaub bestiegenen, weithin unbekanntem Berg in Österreich oder einen kleinen See in Finnland zu nehmen und ihn ein wenig zu verfremden. Ansonsten ist es am einfachsten, sich einen Satz einzuprägen und aus den Anfangsbuchstaben der Wörter ein Passwort zu bilden. Aus dem Satz "Alle 23 Wochen gibt es um 15 Uhr Schnitzel" ließe sich als Akronym "A23Wgeu15US" bilden. Möglich ist außerdem, einige Buchstaben darin durch Sonderzeichen zu ersetzen, US zum Beispiel durch \$. Als sicheres Passwort ergäbe sich: A23Wgeu15\$. Wer in der Lage ist, sich eine zufällige Zeichenfolge zu merken, kann sich selbst eine zusammenstellen oder zum Beispiel über Anonym-surfen.com eine erstellen lassen.

## Passwörter merken

Denkbar ungeeignet ist es, sein Passwort auf einem Zettel im Portemonnaie abzulegen, als Post-it an den Computer zu kleben oder gar in einem Word-Dokument auf dem Rechner zu speichern. Über den Internetzugang können Kriminelle mit ein wenig Aufwand auf ein solches Dokument zugreifen. Am besten ist es, sich anfangs oft an- und abzumelden, um das Passwort häufig benutzen zu müssen. Speichern lassen sich Passwörter auch mithilfe einer Software wie "Password Safe 5.0". Zugang bekommen Nutzer zum Programm über einen sicheren Hauptcode. Nach Eingabe des Codes erscheint eine Liste der anderen, zuvor eingetippten Passwörter. Ähnlich arbeitet auch der "MobileSitter" des Fraunhofer-Instituts. Die meiste Software zum Abspeichern von Codes meldet dem Cracker, wenn er beim Ausprobieren ein falsches Passwort eingegeben hat. Dadurch weiß er aber auch, dass er weiter probieren muss, und setzt sein Programm ein, das automatisch alle möglichen Kombinationen testet, bis die richtige gefunden ist.

"MobileSitter" dagegen liefert auch bei falschen Eingaben des Hauptpassworts kommentarlos eine Liste zufällig ausgewählter Codes. Darunter können auch die richtigen sein. Dadurch weiß der Cracker nicht, ob sein Hauptpasswort und damit die anderen aufgelisteten Codes richtig oder falsch sind, und muss sie alle erst bei der Onlinebank oder anderen Diensten eingeben. Oft sperren die jedoch den Zugang nach dem dritten Fehlversuch. Wer trotz Software oder Merksätze sein Passwort vergessen hat, kann Software einsetzen, die den Code durch Probieren herausfindet. Die meisten Programme sind jedoch illegal. Es ist nicht ratsam, über eine Suchmaschine solche Softwareangebote ausfindig zu machen und auf die gefundenen Webseiten zu klicken - viele von ihnen sind verseucht und schicken schon beim Anklicken Viren oder Trojaner auf den heimischen Rechner.

## Umgang mit Passwörtern

Manche elektronischen Geräte werden mit vorinstallierten, sehr einfachen Codes ausgeliefert, zum Beispiel viermal die Null oder 1234. Das sollten Nutzer sofort überprüfen und notfalls ändern. Auch Bildschirm-schoner sind mit einem Kennwort zu sichern. Ansonsten ist der Rechner bei Abwesenheit des Nutzers ungeschützt vor dem Zugriff Unbefugter. Nicht ratsam ist es, ein Passwort über viele Monate hinweg oder für alle Anmeldungen zu benutzen. Findet jemand diesen Code heraus, kann er auf alle Dienste zugreifen. Vor allem sollten Nutzer ihr Passwort nicht weitergeben, nicht in jedem Forum, möglichst aber auch nicht an Kollegen oder über E-Mail an den Partner zu Hause. Das sollte ungestört per Telefon geschehen.

Quelle: PC-World - <http://www.pcworld.com/>

---

## Abwrackprämie für ausgediente Handys

Nach dem Vorbild der Umweltprämie für Altfahrzeuge bietet das Unternehmen asgoodas.nu aus Frankfurt (Oder) nach eigenen Angaben nun die Abwrackprämie für alte Handys an. Hintergrund sei der Einbruch bei den Handy-Verkaufszahlen. Rund 85 Euro könnten Abgeber von ausgedienten Handys im Schnitt erzielen.

Quelle: <http://www.asgoodas.nu>

## **30.Sportweltspiele der Medizin und Gesundheit vom 4. bis 11. Juli 2009 in Alicante in Spanien**

Die Anmeldeunterlagen für die 30. Sportweltspiele der Medizin und Gesundheit vom 4. bis 11. Juli in Alicante, Spanien, stehen jetzt zur Verfügung, online zum Download unter <http://www.sportweltspiele.de> oder in gedruckter Form auf Anforderung bei mpr, Bockenheimer Landstr. 17-19, 60325 Frankfurt am Main, Tel. 069 71 03 43 42, Fax 069 71 03 43 46, Mailto: [info@sportweltspiele.de](mailto:info@sportweltspiele.de) .

Die Teilnahme ist zum Pauschalpreis für sämtliche Sportarten ab 430 Euro incl. 5 Tagen Hotelunterbringung möglich. Für Begleitpersonen und Studenten gibt es Sondertarife. Alle Teilnehmer können sich wieder für sämtliche Wettkämpfe von Tennis und Golf über Leichtathletik und Schwimmen bis hin zu Radrennen und Fußball anmelden, sofern sie einen medizinischen Beruf ausüben, ein Studium oder eine Ausbildung in einem Pflegeberuf haben und ein Gesundheitsattest vorweisen können. Familienangehörige und mitreisende Freunde können außer Konkurrenz teilnehmen.

In Alicante an der spanischen Mittelmeerküste, in der beliebten Ferienregion Costa Blanca, finden die jährlichen Sportweltspiele der Medizin und Gesundheit zum zweiten Mal nach 2005 statt. Erwartet werden über 2.500 Teilnehmer mit ihren Angehörigen aus mehr als 50 Ländern - sportbegeisterte Ärzte, Zahnärzte, Apotheker und Hobbysportler aus den medizinischen und Pflegeberufen. In rund 25 Einzel- und Mannschaftsdisziplinen können die Teilnehmer an den Start gehen.

Neben den sportlichen Wettkämpfen bieten die Sportweltspiele seit Jahren einen Kongress für Sportmedizin und den freundschaftlichen Erfahrungsaustausch mit Kollegen aus aller Welt. Das Unterhaltungsprogramm und die tägliche Abendveranstaltung mit Siegerehrungen runden das Angebot ab.

Quelle: <http://www.sportweltspiele.de>

## Liebe Leserin, lieber Leser!

Sie gehören zu den interessierten und innovativen Mitmenschen, die sich mit der digitalen Welt angefreundet haben. Genau wie wir vom „med.dent.magazin“.

Wir haben das Experiment gewagt, eine ausschließlich digitale Zahnmediziner-Zeitschrift zu etablieren.

Nach 15 Jahren erfolgreichen Erscheinens und erfreulicher Leserresonanz wechselten wir das Printmedium gegen das Internetmedium aus. Mit vielen Vorteilen für Sie:

Das med.dent.magazin erscheint monatlich.

Das med.dent.magazin ist aktuell.

Das med.dent.magazin ist mit den Autoren, Quellen und Partnern verlinkt.

Bitte geben Sie die <http://www.med-dent-magazin.de> Adresse weiter (dort können sich Interessierte für den ständigen und kostenlosen Bezug einschreiben).

Ich freue mich auf eine weite Verbreitung und ein produktives Networking.

Ihr

Hans-Peter Küchenmeister

## I M P R E S S U M

### Info:

Sehr geehrte/r Leser/in!

Unser Angebot besteht aus der Zahnmediziner Zeitschrift med.dent.magazin in digitalisierter Form.

Das med.dent.magazin erscheint monatlich im PDF-Format und wird am Monatsanfang per E-Mail versandt.

Um das med.dent.magazin zu abonnieren oder das Abonnement zu kündigen besuchen Sie bitte unsere Web-Site und tragen Sie sich dort auf der Startseite mit ihrer E-Mail-Adresse ein oder aus.

### Kontakt:

#### *Redaktion*

Hannelore Küchenmeister

Anregungen und Fragen zu Artikeln und redaktionelle Beiträge bitte an:

mailto:[postfach@med-dent-magazin.de](mailto:postfach@med-dent-magazin.de)

#### *Herausgeber*

Hans-Peter Küchenmeister  
Daldorfer Straße 15  
D 24635 Rickling

Tel. +49-(0)4328-722 477  
Fax +49-(0)4328-722 478

mailto:[postfach@med-dent-magazin.de](mailto:postfach@med-dent-magazin.de)

web: <http://www.med-dent-magazin.de>

#### *Newsletter*

Fragen zum Versand/Abo und Homepage an:

Phillip Kriett

mailto:[postfach@med-dent-magazin.de](mailto:postfach@med-dent-magazin.de)

### Archiv/Sonstiges:

Das Archiv befindet sich auf unserer Website. Dort sind die bisherigen Ausgaben zum Download verfügbar.

Den aktuellsten Adobe Acrobat Reader® erhalten Sie hier:



NEU: Sie Suchen zu einem bestimmten Stichwort Artikel in Ihrem med.dent.magazin-Jahrgang?

Die Lösung finden Sie auf unserer Homepage.

Benötigt wird lediglich der Index zu Ihrem med.dent.magazin-Jahrgang und eine Acrobat-Reader-Version, die die „Volltextsuche“ unterstützt. Genaueres auf unserer Homepage!